

LehrerIn und Gesellschaft



Interview mit AK-Präsident Peter Eder

*AK Präsident Peter Eder:
Franz Pöschl traf Peter Eder zum Interview,
nachdem dieser im heurigen Jahr zum
AK-Präsidenten Salzburgs
gewählt wurde.*

Seiten 15 und 16



SLÖ-Landestag

*SLÖ Landestag: Am 4. April fand der Landestag
des SLÖ Salzburg statt,
in dessen Rahmen die Neuaufstellung
des SLÖ Teams, unter dem Vorsitz von
Dietmar Plakolm, vorgenommen wurde.*

Seite 4



Bildungsreform – Abbau von Lehrkräften

*Bildungsreform als Abbau von Lehrkräften:
Das kommende Schuljahr 2019/2020 wird mit zahlreichen
Neuerungen im Bildungsbereich beginnen.
Was genau den SchulleiterInnen und LehrerInnen
bevorsteht, erfahren Sie in dieser Ausgabe. *Seiten 8 und 9**

Weiteres Interessantes in Ausgabe 180

- ▶ *Schulen sind Europas Zukunftswerkstätten*
- ▶ *Die große Abwehrschlacht*
- ▶ *Steuersümpfe und Steuertricks*
- ▶ *Der Jubel ist fehl am Platz*
- ▶ *Paradigmen der Bildungspolitik*

Dietmar Plakolm – ein Portrait





**Verehrte
Leserinnen!
Liebe Leser!**

Das
Schuljahr

geht wieder mit großem Stress zu Ende und Sie - liebe Unterrichtenden - haben das Recht, sich auf die Entspannung in den Ferien zu freuen. Der Stress wird im Herbst zweifellos weitergehen, denn es kommt allerhand Neues auf Sie zu. Außerdem ist das kommende Schuljahr wieder ein Personalvertretungs-Wahljahr. Die Bundesregierung will große Änderungen im Bildungswesen vornehmen. Daher ist es ziemlich interessant, was Chefredakteurin Diana Rathmayr, die Spitzenkandidatin der FSG-SLÖ-Fraktion, über die geplanten Umstrukturierungen zu berichten weiß. Im Bereich der Rechtssicherheit informiert sie außerdem über wesentliche Inhalte der neuen Leistungsbeurteilungsverordnung.

Am 4. April hat der Landestag des SLÖ mit Neuwahl der Funktionen stattgefunden. Wir bringen einen umfassenden Bericht über die Neuaufstellung des SLÖ Teams von Dietmar Plakolm. Zu diesem zählt auch Neulehrervertreter Stefan Pressnitz, der sich Ihnen in einem kurzen Beitrag vorstellt. Es wurde Zeit, Ihnen die Persönlichkeit Dietmar Plakolm, der nun schon seit 3 Jahren SLÖ-Vorsitzender ist, etwas ausführlicher zu präsentieren. Inwiefern es heute noch zeitgemäß ist, einer politische Lehrer-

gemeinschaft anzugehören, das können Sie in seinen Ausführungen lesen.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet die Wirtschaft bzw. die Sozialpolitik. Es droht die große Abwehrschlacht, wenn die Bundesregierung im Rahmen der angekündigten Senkung der Lohnnebenkosten die Sozialleistungen umfassend kürzen will und die Arbeiterkammer zu entmachten droht. Was hinter der Regierungspolitik steckt, das finden Sie in Michaela Schmidts Beitrag zu den Steuersümpfen, im Interview mit AK-Präsident Peter Eder sowie in der Buchrezension von Stefan Schulmeisters Buch „Der Weg zur Prosperität“ und in Franz Pöschls Artikel „Österreich und die EU“. Im internationalen Wettbewerb stehen die Staaten der EU immer mehr mit dem Rücken zur Wand. Die übermächtige auf digitalen Vorsprung basierte Konkurrenz aus den USA und die besser werdenden Billigprodukte aus Fernost üben einen mächtigen Druck auf Europas Unternehmen aus. Begegnet kann dem nur durch beste Ausbildung unserer Jugend werden. Wie diese Bildung aussehen muss, das zeigt unser Bildungsexperte Michael Schratz in seinem Beitrag. Er begründet in seiner Kolumne „Schulen sind Europas Zukunftswerkstätten“, warum Schulen bzw. Lehrkräfte ein europäisches Bewusstsein

sein bei Schülerinnen und Schülern erzeugen können, ohne dabei so genannte europäische Superlehrkräfte zu haben. Besonders hinweisen möchten wir auch auf den Bericht der Salzburger Nationalratsabgeordneten Cornelia Ecker, die die Versäumnisse der Bundesregierung im Klimaschutz anprangert.

Wir wünschen Ihnen viel erbaulichen Wissenszugewinn bei der Lektüre unserer Zeitschrift und sehr angenehme, abwechslungsreiche und erholsame Sommerferien.

Ihr Redaktionsteam

Mag. Diana Rathmayr

Mag. Franz Pöschl

INHALT VON AUSGABE 180

Editorial _____	Seite 2	Der Jubel ist fehl am Platz _____	12
Vorwort des BSA-Vorsitzenden _____	3	Österreich und die EU _____	13
Landestag des SLÖ _____	4	Die große Abwehrschlacht _____	14
Ist der SLÖ noch zeitgemäß _____	5	Im Interview: AK-Präsident Peter Eder _____	15–16
Im Interview: Dietmar Plakolm _____	6–7	Steuersümpfe und Steuertricks _____	17
Neuaufstellung SLÖ _____	7	Schulen – Europas Zukunftswerkstätten _____	18
Vorstellung Neulehrer-Vertreter _____	7	„Geht nicht“ gibt's nicht _____	19
Bildungsreform bedroht Lehrerrechte _____	8–9	Frauen in der Gemeindepolitik _____	20
Initiative „Ethik für alle“ _____	9	Leidenschaft mit Bodenhaftung _____	21
Impressum _____	9	Geburtstage und Todesfälle _____	22
Paradigmen der Bildungspolitik _____	10	ARBÖ-Fahrsicherheitszentrum _____	23
Klarstellungen zur Leistungs- beurteilungsverordnung _____	11	Kneissl-Reisevorschläge _____	23

WIR ÖFFNEN TÜREN!

Für Deine Bildung.
Für Deine Zukunft.

Alle neuen Kurse,
Ausbildungen und
Info-Veranstaltungen:
www.bfi-sbg.at

- Systemischer Coach
Info-Abend: 21.6.19, 16 h
- Lebens- und Sozial-
berater/in
Info-Abend: 24.6.19, 18 h
- Mediation und
Konfliktmanagement
Info-Abend: 26.6.19, 18 h



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.

BFI Salzburg BildungsGmbH, Schillerstraße 30, 5020 Salzburg,
Tel.: 0662/88 30 81-0, E-Mail: info@bfi-sbg.at

Vorwort des BSA-Landesvorsitzenden



**Liebe
Freundinnen und
Freunde im BSA!**

Um gleich mit einem tagesaktuellen Thema zu beginnen: Die Wahlen in der Landeshauptstadt Salzburg haben nicht das erwartete (erhoffte?) Ergebnis gebracht: Die SPÖ muss der ÖVP das Bürgermeisteramt und die Mehrheit im Gemeinderat überlassen.

Gleichzeitig sind aber die Parteienverhandlungen für die kommende Funktionsperiode aus unserer Sicht sehr gut geführt worden. Die SPÖ ist und bleibt für den gesamten Sozial- und Kulturbereich der Stadt verantwortlich, dazu noch für die städtischen Betriebe. Das ist eine gute Basis für die Arbeit der nächsten Jahre, und dennoch: Ab sofort müssen wir beginnen, am Programm „Salzburg 2024“ zu arbeiten.

Das Schlimmste an diesem Wahlergebnis ist ja die Tatsache, dass breite Schichten der Bevölkerung für Politik an sich offenbar nicht mehr ansprechbar sind. Dies mag vor allem zwei Gründe haben. Zunächst gibt es diejenigen, die meinen, politische Entscheidungen hätten auf das eigene (Berufs-) Leben keinerlei Einfluss, man müsse sich letztlich alles „selber richten“. Hier hat die neokonservative „Gehirnwäsche“ der letzten Jahre und Jahrzehnte ganze Arbeit geleistet in ihrer Anstrengung, politischen Entscheidungen letztlich den politischen Anspruch zu nehmen, so als seien etwa die Maßnahmen, mit denen die aktuelle Bundesregierung am radikalen Umbau der Zweiten Republik arbeitet, keine politischen, und damit auch potenziell diskutierbare und hinterfragbare interessensgerichtete Entscheidungen, sondern quasi alternativlos, so als würde ein so reicher und erfolgreicher Staat wie Österreich ohne diese neokonservative Wende dem Untergang geweiht sein.

Und dann gibt es da noch diejenigen Teile unserer Gesellschaft, die durch moderne gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen an den Rand gedrängt werden oder sich zumindest an den Rand gedrängt fühlen. Diese haben oft den Zugang, zu wählen oder sich anders am politischen Leben

zu beteiligen bringe ohnehin nichts, weil auch eine andere Politik ihre konkrete Lebenssituation nicht verbessern könne. Diese Gruppierung ist jene, die einerseits eine starke Affinität „nach rechts“ aufweist, schlicht deshalb, weil sie Angst vor der Zukunft (eigentlich meist schon vor der Gegenwart) hat und Angst häufig die Menschen politisch nach rechts gehen lässt. Andererseits sind genau diese neuen Benachteiligten jene, die geradezu auf ein Signal der Sozialdemokratie warten, dass sie in ihren Bedürfnissen (denken wir dabei vor allem auf den Wohnungsmarkt) ernst genommen werden und dass es eine politische Kraft gibt, in deren Erklärungsrahmen nicht lediglich der Neid auf andere oder die Gefahr „aus dem Ausland“ beschworen wird, um gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu beschreiben.

Dass gerade aus sozialdemokratischer Sicht der Blick auf Europa dabei ein ganz wesentliches Element der Erklärung einer besseren und lebenswerteren Zukunft ist, braucht an dieser Stelle eigentlich nicht gesondert erwähnt zu werden, aber auch wir vergessen diese Perspektive häufig. Obwohl gerade offene Grenzen und offene Gesellschaften das wesentlichste Gegengift gegen den tief ins bürgerliche Lager greifenden Rechtsruck der Gesellschaft darstellen. Keine Frage: dies den Menschen näherzubringen ist komplizierter, schwieriger und langatmiger als der flotte Spruch von der „Lügenpresse“ oder das Mantra von der Notwendigkeit, dass sich an der sozialdemokratisch geprägten Wirtschafts- und

Sozialstruktur Österreichs, die einen wesentlichen Teil der Erfolgsgeschichte unseres Landes darstellt, „etwas ändern“ müsse.

Der BSA-Salzburg lädt all jene herzlich ein, die diese und viele andere Themen mit uns offen und kritisch diskutieren wollen. Der Umbau Österreichs ist in vollem Gange. Wenn wir ihn nicht offensiv mitgestalten, dann bleibt von den Errungenschaften der Sozialdemokratie nicht viel übrig. Nehmt unsere Einladung an und beteiligt Euch! Wir freuen uns!

*Mag. Josef Weihartner
BSA-Landesvorsitzender*

AUSGABE 181

REDAKTIONSSCHLUSS

für die **Ausgabe 181:**

14. August 2019

Beiträge erbeten an:

Mag. Diana Rathmayr, BEd

diana.sagmeister@hotmail.com

Telefon: 0650 / 85 04 191 oder

gerhard.huber@lbs2.salzburg.at

SCHULSPORTWOCHEN.AT
FOUNDED 1989

das größte Angebot in Kärnten!
www.schulsportwochen.at

**SPORTKLETTERN + REITEN + TENNIS + ADVENTURE WEEK + SUP SEGELN + SURFEN
KAJAK + RAFTING + MOUNTAIN BIKING + SCHULSCHIKURSE
VIELE EXTRAS: DISCO SCHIFF, BANANE, REIFEN, TUBE**

Besuchen Sie unsere Website und erfahren Sie mehr über unser umfangreiches, modular kombinierbares Angebot!

SCHULSPORT- UND PROJEKTWOCHEN KÄRNTEN
Anfragen an Helmut Seidl, anfrage@schulsportwochen.at
oder telefonisch unter +43 650 9500 070

Landestag des SLÖ

Landestag des SLÖ, 4. April im Best Western Park-Hotel

Der SLÖ lebt und baut sich neu auf. Das zeigte sich beim Landestag am 2. April im Brunauerzentrum. Neben den Ehrengästen Vizebürgermeister Bernhard Auinger; Landtagsabgeordnete Stefanie Mösl; Dagmar Karl vom Landtagsklub der SPÖ; Hilla Lindhuber als Vertreterin der Arbeiterkammer, Josef Weilharter, Vorsitzender des BSA; Gerd Spilka, Sekretär der GÖD in Ver-



tretung des verstorbenen GÖDFSG-Vorsitzenden Walter Scharinger; SLÖ-Bundesvorsitzender Thomas Bulant;

Ehrenvorsitzender Vizepräsident des Landesschulrates i. R. Willi Pölzl waren 26 stimmberechtigte Mitglieder und weitere Gäste gekommen.

Großen Anklang fand die musikalische Umrahmung durch das Quartett „Swing und Jazz mit der Django Partie“ gab der Veranstaltung die besondere Würze und sorgte für ausgezeichnete Stimmung.



Ein besonderes Highlight war das Referat des Bundesvorsitzenden Thomas Bulant, der uns klar machte, wie wichtig es in den nächsten Monaten sein wird, eine echte Personalvertretung zu wählen, die die Interessen der Lehrerschaft engagiert vertritt, statt der schlafenden Ja-Sager, die derzeit im Amt sind. Die Regierung plant schlimme Anschläge auf die Lehrerrechte.



Die Neuwahl des Vorstandes brachte eine einstimmige Bestätigung des Wahlvorschlages. Den Abschluss bildete ein köstliches Buffet, das von der ÖBV-Versicherung zur Verfügung gestellt worden ist.

Franz Pöschl





BURG HOHENWERFEN
FORTRESS + FORTEZZA

DA VINCI
LEONARDO

02.04
BIS
03.11

DIE GEHEIMNISVOLLE
WELT DES GENIES

AUSSTELLUNG AUF
DER ERLEBNISBURG
HOHENWERFEN

SONDERAUSSTELLUNG ZUM 500. TODESTAG



Sonderprogramme für Schulklassen!

Information und Anmeldung: Erlebnisburg Hohenwerfen · +43 6468 7603 · office@burg-hohenwerfen.at · burg-hohenwerfen.at

Ist der SLÖ noch zeitgemäß?

Als ich mich vor ca. 4 Jahren bei einigen roten Honoratioren aus dem Bildungsbereich als designierter Vorsitzender des SLÖ Salzburg vorstellte, erntete ich in erster Linie ein mildes Lächeln oder – etwas direkter – den Hinweis, dass dies zwar ehrenhaft, der SLÖ jedoch nicht mehr zeitgemäß sei. – Ja! Lehrervereine sind nicht im Trend! Genau so wie das ehrenamtliche Engagement in Vereinen im Allgemeinen nicht im Trend liegt. Und: Als Mitglied des SLÖ positioniert man sich klar, was tatsächlich nicht en vogue ist! Schon gar nicht in Zeiten, in denen die SPÖ nicht auf der Siegerstraße läuft – man könnte sich ja Chancen vertun!

So könnte man denken – Bequemlichkeit und Mutlosigkeit sind weit verbreitet. Aber NEIN: Gerade heute ist der SLÖ wichtig, vielleicht noch wichtiger als in den vergangenen Jahrzehnten:

Gerade heute benötigen wir einen linken LehrerInnenverein, dem die politische Bildung der nächsten Generation am Herzen liegt: zur Rettung der liberalen Demokratie!

Wir benötigen heute – insbesondere in der Bildungspolitik – mehr denn je einen ideologischen Kontrapunkt gegen den weltweiten Rechtsruck! Auch dagegen, dass das Recht wieder nur auf der Seite der Reichen bzw. der Starken liegt!

Wir benötigen eine Organisation, die sich gegen den aktuell vorherrschenden Weg der einfachen Antworten auf die komplexe Welt (auf die komplexen Fragen) von heute stellt und dies den jungen Menschen nahebringt!

Wir brauchen dringend – auch innerhalb der SPÖ – eine Organisation, die mit Fach- und Sachkenntnis für eine fortschrittliche und zeitgemäße Bildungspolitik eintritt, die die Zukunfts-

chancen der zukünftigen Generationen bewahrt!

Die sozialdemokratische Gewerkschaft und der SLÖ sind Zwillinge – und beide sind wichtig, da ihre Zielsetzung unterschiedlich ist! Für eine fortschrittliche Bildungspolitik muss der SLÖ kämpfen, die Gewerkschaft tritt dabei unterstützend auf!

Wir benötigen einen Lehrerverein, der offen gegen faschistoide Tendenzen und immer offeneren Nationalismus auftritt. Dies ist heute noch viel wichtiger als unter FPÖ-Chef Haider.

Wir müssen den jungen Menschen – auch jenen, die aus autoritären Systemen kommen – den Wert unabhängiger Medien aufzeigen und ihre Sensibilität für Beeinflussung schärfen!

Wir müssen den Kampf für gemeinsame Schule mit differenzierten Förderungsmöglichkeiten, bei der nicht nur die Mitte gefördert wird sondern auch die Schwachen und auch die Leistungsfähigen ihr Potenzial entwickeln können, weiterführen.

Wir müssen für eine echte und wahrhaftige Wertschätzung der Arbeit der Pädagogen und Pädagoginnen in der Öffentlichkeit einfordern: Die Ver-

mittlung von Werten und Wissen kann nur dann gelingen, wenn Lehrende an Schulen als Vorbilder gesehen werden, wenn Politik aber auch Medien mit Lehrenden wertschätzend umgehen!

Gerade heute ist eine Organisation unabdingbar, die all diese Positionen in die Bildungspolitik und auch in die Schulen trägt, damit auch zukünftige Generationen noch in liberalen Demokratien aufwachsen und damit auch in Zukunft ärmere Menschen Bildung und Würde erhalten!

Die SPÖ war immer ein Vordenker in Bildungsfragen – ob seinerzeit im „Roten Wien“ in den 1920er-Jahren oder bei den Bildungsreformen der Ära Kreisky! Gerade heute ist der SLÖ als Vorfeld-Organisation der SPÖ unverzichtbar. Unverzichtbar, was die Weiterentwicklung der Bildungspolitik der SPÖ betrifft (ketzerische Frage: Wie viele Lehrerinnen und Lehrer sind heute für die SPÖ im Salzburger Landtag?!). Vor allem ist der SLÖ meines Erachtens jedoch im Bildungsalltag als Anlaufstelle für Lehrende unverzichtbar, die sich gegen die Restaurationsbestrebungen der aktuellen Herrschenden in Österreich und auch anderswo und gegen den weltweiten Rechtsruck zur Wehr setzen!

Mag. Dietmar Plakolm

AQUA SALZA GOLLING

NATÜRLICH WOHLFÜHLEN VOR DEN TOREN SALZBURGS



- BADELANDSCHAFT
- WELLNESS & BEAUTY
- SAUNAPARADIES
- SAUNAGARTEN
- SONNENTERRASSE
- LOUNGE
- INFRAROTLOUNGE
- AQUAKURSE
- KINDERWELT
- SCHWIMMSCHULE
- VERANSTALTUNGEN
- KINDERGEBURTSTAGE
- EVENTS

Aqua Salza
Möslstraße 199
A-5440 Golling
Telefon +43-6244/20040-0
www.aqua-salza.at

Portrait: Dietmar Plakolm

Steckbrief:

- ▶ **Alter 56**
- ▶ **verheiratet**
- ▶ **2 Kinder, 5 Geschwister**
- ▶ **OÖ Migrationshintergrund**
- ▶ **Computerfirma, bfi, vhs, Bundeslehrer**
- ▶ **Lehramt; D, GSPB, Informatik**
- ▶ **NMS Nonntal, BRG Akademiestraße**
- ▶ **Seit 2016 SLÖ Landesvorsitzender, 2. Amtsperiode**

L&G: Gibt es ein Beispiel aus deinem Lehreralltag, das uns zeigt, warum Lehrersein für dich der richtige Beruf ist?

Dietmar Plakolm: Da fällt mir ein Schüler ein, der nur stotterte, sich nichts sagen traute und sich auch nichts zutraute. Im Leseförderkurs mit drei weiteren Kindern, taute er langsam auf und fasste Vertrauen. Diese Kleingruppe war der Anfang einer Persönlichkeitsentwicklung! Letztendlich wurde aus ihm ein ganz normaler Bursche mit einem gesunden Selbstbewusstsein und einer hohen Präsenz. Hier erfuhr ich, dass ich etwas bewirken kann, dass ich den richtigen Beruf ergriffen habe.

L&G: Gibt es eine Situation, in der du dir gedacht hast – ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr, mir reicht?

Dietmar Plakolm: Ehrlich – ernsthaft, noch nie, im Gegensatz zu früheren Berufen! Ich bin nun seit 9 Jahren Lehrer, aber diese Situation kenne ich nicht. Das einzige, was mir momentan Sorgen bereitet, ist der Umstand, dass ich möglicherweise als Bundeslehrer die NMS verlassen muss.

L&G: Was sagst du zu dem Satz: Lehrer sind ein Leben lang in der Klasse und haben daher eine eingeschränkte Sichtweise, denn sie haben nur die Position beim Katheder vertauscht: Früher saßen sie davor, jetzt dahinter.

Dietmar Plakolm: Das ist ein boshafter Satz, der trifft nicht die Realität. Was aber schon stimmt, ist, dass es in anderen Berufsfeldern nicht so viele Freiheiten und vielfältige pädagogische Betätigungsmöglichkeiten gibt. Auch dienstrechtlich bin ich sehr zufrieden. Ich habe den Vergleich und weiß, dass ich als Lehrer glücklicher bin als früher in anderen Betätigungsfeldern.

L&G: Was ist deinsinnstiftendes Moment als Obmann des SLÖ-Lehrervereins?

Dietmar Plakolm: Ich treffe mich gerne mit LehrerInnen und rede über unseren Beruf. Zugleich mache ich mir auch Gedanken über Weichenstellungen, die getroffen werden müssten, damit persönliche und schulische Entwicklung für Kinder möglich ist. Ich habe oft den Eindruck, dass wir in hier in Österreich in einem Ständestaat leben: Sind die Eltern Rechtsanwälte, dann ist die Bildungskarriere der Kinder vorgegeben, sind die Eltern hingegen Maurer, ebenso. Der Beruf der Eltern entscheidet, nicht das Potenzial

und der Wille der Kinder.

L&G: Es heißt immer, ist der Schlüssel glücklichen und erleben. Woran lässt konkret zeigen?

Dietmar Plakolm: ne Fangfrage. Ohne abschluss kannst Kanzler oder Präsident werden, sowohl in Österreich, als auch in den USA. Ein Leben ohne Bildung ist KURZ. Ernsthaft: Für mich ist ein Leben ohne Literatur, ohne Musik, ohne mein Fahrrad und ohne Essenskultur, ohne Humor ... stumpf und eine grauenhafte Vorstellung. Ich glaube, dass Bildung nicht nur beruflich wichtig, sondern vor allem für das seelische bzw. ganzheitliche Wohlbefinden wichtig ist. Die innere Balance hält mich auch körperlich fit.

L&G: Du unterrichtest in einer städtischen Pflichtschule und in einem Gymnasium. Worin siehst du den Unterschied in den beiden Bildungsinstitutionen?

Dietmar Plakolm: Was mir als erstes auffiel, ist, dass in den Gymnasien die Eltern an der Entwicklung und Bildung ihrer Kinder wesentlich mehr Interesse haben und sich diesbezüglich mehr engagieren und einbringen. Zugleich fällt mir auf, dass das Potenzial in der AHS auch aufgrund der elterlichen Förderung viel sichtbarer ist. Die SchülerInnen der NMS sind hingegen überwiegend auf das pädagogische Engagement und Wirken der Pädagoginnen angewiesen.

L&G: Müssen Mädchen anders als Burschen unterrichtet werden?

Dietmar Plakolm: Burschen haben ein anderes Sozialverhalten, eine andere Entwicklung. Da bietet die Mittelschule durchaus Möglichkeiten, fallweise auf individuelle Entwicklungsstadien einzugehen.

L&G: Was würdest du ändern, wenn du Unterrichts- bzw. Wissenschaftsminister wärst?

Dietmar Plakolm: Was wohl? Die gemeinsame Schule der 10–14-Jährigen, wie wir es ohnehin in jedem Seitental von Salzburg haben. Außerdem würde ich SozialarbeiterInnen, SchulpsychologInnen und Ärztinnen für jeden Standort bereitstellen.

Schulautonomie ist mir auch sehr wichtig. Wenn ich eine Klasse habe mit Kindern, die bspw. gravierende Defizite in Deutsch haben, dann müsste der Direktor sagen, diese Kinder haben nicht 4 Stunden,

Sommet Mont Ventoux
1912 m



sondern 5 oder 6 Stunden Deutsch die Woche. Diese Stunden dürfen nicht zu Lasten anderer Stunden gehen.

L&G: 50% der Absolventen der VS in der Stadt haben Migrationshintergrund und Deutsch nicht als Muttersprache. Reagiert unser Schulsystem darauf?



Dietmar Plakolm: Unser Bildungssystem reagiert darauf überhaupt nicht. Mittlerweile gibt es zum Glück aber einige LehrerInnen mit Migrationshintergrund, die ein tolles positives Vorbild abgeben und die Problemlage der Migranten auch kennen. Mir fällt auf, dass jene auch das richtige Maß an Verständnis haben und nicht alles durchgehen lassen oder bagatellisieren. Um auf die Frage zurückzukommen: Wer Deutsch nicht als Muttersprache hat, bräuchte oft eine verlängerte Bildungspflicht. Hier wäre auch wieder die Autonomie gefragt: Der/die SchulleiterIn müsste sagen können, dieses Kind braucht noch ein Schuljahr. Außerdem: Für Manche SchülerInnen wäre die Ganztagsbetreuung eine optimale Möglichkeit. Das sollte man forcieren.

L&G: Danke für das Interview.

Das Interview wurde von Thomas Schiendorfer am 2.5.2019 geführt.



NEUAUFSTELLUNG SLÖ

Vergebene Funktionen und Neuaufstellung des SLÖ – Zusammensetzung des Landesvorstandes

Vorsitzender: Dietmar Plakolm
Vorsitzender-Stellvertreterin: Carmen Breuer

Kassier: Manfred Kastner
Kassier-Stellvertreter: Herbert Inselsbacher

Schriftführer: Thomas Schiendorfer
Schriftführer-Stellvertreter: Herbert Wallentin

Vertretung der Bezirke (APS): Andrea Kaserbacher, Diana Rathmayr, Hans Stolzlechner, Bettina Pann, Manuela Laimer, Gerald Wiener

JunglehrerInnenreferent: Stefan Pressnitz
JunglehrerInnen-Stellvertreterin: Diana Rathmayr

Pressereferenten: Franz Pöschl, Diana Rathmayr, Gerhard Huber

Pensionistenvertreter: Josef Irnberger, Christine Färberböck

LehrerInnen an APS: Renate Blachfellner
LehrerInnen an BMHS: Werner Huber
LehrerInnen an BS: Herbert Inselsbacher

SQM: Carmen Breuer, Johannes Lugstein, Manfred Kastner

VertreterInnen der PH: Günter Wohlmuth

Kontrolle: Carolin Neubacher, Waltraud Hollinger, Franziska Wanner

Schiedsgericht: Wilhelm Pölzl, Herbert Gimpl, Waltraud Hollinger, Sylvia Wallinger, Anton Pendl

VORSTELLUNG ALS NEULEHRERVERTRETER



Hallo, ich darf mich vorstellen – mein Name ist Stefan Pressnitz und ich bin für euch als Neulehrervertreter im SLÖ Salzburg tätig.

Ich lebe in der Stadt Salzburg, bin verheiratet und habe zwei schulpflichtige Kinder.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur zum Wandern, Kajak fahren und Ski fahren, außerdem lese ich gerne und höre gerne Musik.

Seit gut 15 Jahren unterrichte ich als Lehrer an der Landesberufsschule in Hallein den fachtheoretischen Unterricht für metalltechnische Lehrberufe Lehrlinge aus unserem Bundesland. Also ganz so jung bin ich auch wieder nicht – arbeite aber gerne mit jungen Menschen und das hält mich jung. Zuvor habe ich selbst eine Lehre zum Werkzeugmacher absolviert und danach die Meisterprüfung für Maschinen- und Fertigungstechnik abgelegt. Meine letzte berufliche Tätigkeit, bevor ich in den Schuldienst gewechselt habe, führte mich von der Steiermark nach Salzburg in ein Unternehmen, in dem ich in der Prozessunterstützung der CNC-Lohnfertigung und im Bereich der Qualitätssicherung arbeitete. Im SLÖ Salzburg betreue ich seit 3 Jahren die Homepage, auf der regelmäßig von unseren Aktivitäten berichtet wird und wo Einladungen und Hinweise zu Veranstaltungen zu finden sind.

Der SLÖ Salzburg ist für mich eine Plattform, die verschiedene Aktivitäten wie zum Beispiel Diskussionen, Fachvorträge, Ausflüge u. v. m. bietet, um mit Lehrerinnen und Lehrern aus allen Bezirksgegenden Salzburgs in Verbindung zu treten und mit ihnen eine Vielzahl an schul- und gesellschaftspolitischen Themen zu besprechen und dazu Stellung zu nehmen. Die Organisation eines Fachvortrags mit anschließender Diskussion zum Thema „Social Media – Facebook & Co im Klassenzimmer“ war einer meiner ersten Schritte im SLÖ Salzburg. Gerade die digitale Welt in Form von Facebook, WhatsApp, Instagram und Co. sehe ich für uns Lehrer als besondere Herausforderung in unserem beruflichen Umfeld. Auf der einen Seite gilt es Kinder und Jugendliche auf das digitale Leben vorzubereiten, eine sinnvolle Nutzung des Internets zu vermitteln und dessen Vorteile hervorzuheben, denn es gibt kaum noch Tätigkeiten die nicht auf die eine oder andere Weise mit dem Internet in Verbindung stehen. Auf der anderen Seite dürfen die Gefahren, die im World-Wide-Web lauern, nicht außer Acht gelassen werden. Deshalb ist die Schule für mich ein Raum, in dem digitale Aktivitäten nicht unbedingt im Vordergrund stehen müssen. Denn gerade soziale Kompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Verlässlichkeit, Toleranz, Lernbereitschaft u. v. m. lassen sich nicht am Computer erlernen.

Für alle Neulehrer/Junglehrer und jung gebliebenen Lehrer möchte ich ein Ansprechpartner sein, wenn es darum geht Informationen auszutauschen und Kontakte herzustellen und freue mich schon auf eure Kontaktaufnahme, am besten unter: office@sloe-salzburg.at

Stefan Pressnitz

Bildungsreform bedroht Lehrerrechte

Bildungsreform als Abbau von Lehrerrechten

Die Bundesregierung türkis-blau ist angetreten, alle roten „Fehlentwicklungen“ rückzubauen. Was kommt durch die für Herbst 2019 geplanten „Reformen“ der Regierung auf uns Lehrpersonen zu?

Bisher fungieren die Lehrpersonen als Fachleute, die die Kinder bei jenem Bildungsstand abholen, wo sie gerade stehen, ihnen den Lehrstoff gemäß Lehrplan vermitteln und schließlich ihre Leistungen als Experten beurteilen. Die Herkunft der Kinder und ihre Eingangsvoraussetzungen werden stets durch Fördermaßnahmen berücksichtigt, um einen maximalen Leistungszuwachs für jedes einzelne Kind zu gewährleisten. Gemäß § 18/Abs.1 des Schulunterrichtsgesetzes wird die Rolle des Sachverständigen für die Leistungsbeurteilung ganz klar der Lehrerin/dem Lehrer zugeteilt. Es gilt gemäß der LBVO, dass die Lehrerin/der Lehrer als alleinige Person befugt ist, die Note zu geben. Nur sie/er beobachtet die SchülerInnen das gesamte Schuljahr hindurch und kann daher die Leistungen richtig einschätzen. Die geplanten strikten Vorgaben der Bundesregierung nehmen künftig der Lehrperson die Rolle der Gutachterin/des Gutachters, denn angekündigt ist eine exakt definierte Richtlinie zur Notengebung.

Die wichtigsten bisher bekannten Änderungen im Einzelnen:

- ▶ Fördermaßnahmen sollen deutlich gekürzt werden.
- ▶ Der soziokulturelle Hintergrund eines Kindes wird ab sofort keine Rolle mehr spielen, jene Daten werden künftig nicht mehr erhoben.
- ▶ Zeitgleich wird die Sprachförderung abgebaut. Sprachstandsfeststellungen werden mittels MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch) gemessen.
- ▶ Außerordentliche SchülerInnen werden von den anderen separiert, das Thema Integration unter den Teppich gekehrt.
- ▶ Die Schulautonomie soll weitestgehend abgeschafft werden, die Bildungsdirektionen bekommen ein Durchgriffsrecht.
- ▶ Die Lehrerinnen und Lehrer sollen künftig nach ihrer Leistung entlohnt werden. Die Lehrleistung will man am erreichten Bildungsstandard der

Kinder messen. Sozialer Status der Eltern, Muttersprache, Handicaps und andere Eingangsbedingungen sollen dabei nicht mehr berücksichtigt werden.

Zurück zum Ursprung, ...

Diese Entwicklungen sind nicht mit dem Grundsatz der FSG-GewerkschafterInnen im Bereich Bildung in Einklang zu bringen, nämlich „Bildung braucht Freiheit“. Die Zeiten für eine Bildung, die auf Freiheit und Autonomie basiert, stehen schlecht. Unter dem Deckmantel „Pädagogikpaket“ wird eine „Zukunft“ an Österreichs Pflichtschulen angedacht, die weder als „zukunftsweisend“ noch „nachhaltig“ bezeichnet werden kann.

Wo bleibt der Einsatz der amtierenden Personalvertretungen bzw. Gewerkschafter?

Warum sich die gewählten Personalvertretungen bzw. Gewerkschafter der anderen Fraktionen zur drohenden Entwicklung der Bildungspolitik in Schweigen hüllen und ohne konkrete Maßnahmen und kritische Initiativen vor sich hin schlafen, ist uns unverständlich. Es ist mehr als offensichtlich, dass die Regierung eine Bildungsstruktur ansteuert, in der die pädagogische Expertise nichts mehr wert ist. Pädagoginnen und Pädagogen sollen de facto entmündigt werden. „Zurück zum Ursprung“ ist nun die Devise, die das Ende jeglicher Freiheiten einer Lehrerin/eines Lehrers einläutet. Hinzu kommt ein enor-

mer bürokratischer Mehraufwand, der über das Wohl der Schülerinnen und Schüler gestellt wird. Die Auseinandersetzung mit den wahren pädagogischen Inhalten und Zielen, die sich nach den Bedürfnissen der Kinder richten, wird negiert. Was auf die Direktorinnen und Direktoren zukommt, wenn die Schulautonomie systematisch untergraben wird, wird verheimlicht. Und dennoch brüstet sich das Bundesministerium für Bildung mit der Schaffung eines sogenannten „Autonomiepakets“. Selbst Bildungsminister Heinz Faßmann bezeichnete den Rückbau der gemeinsamen Schule der 10 – 14-Jährigen als eine reine politische Entscheidung. Ob diese Art von Mittelalter-Pädagogik eine positive Nachhaltigkeit mit sich bringt, ist zu bezweifeln.



Volksschulkinder werden wieder mit Ziffernnoten „markiert“ und die doch sehr erfolgreiche „Neue Mittelschule“ zur Resterlpartie „Mittelschule“ degradiert. Die Betitelung der Ziffernnoten mit Standard und Standard AHS an der (Neuen) Mittelschule lassen sauer aufstoßen. Zusammengefasst muss ich feststellen: Es kommt die Teilung in die Dummen und die Schläuen.

Gravierende Auswirkungen soll das alles auf die Besoldung der Lehrpersonen haben. Sie soll sich in Zukunft nach den Ergebnissen, die sich aus der IKM Überprüfung der SchülerInnen ergeben, richten. Die Folge: Schlechte Ergebnisse bei den SchülerInnen, schlechte Besoldung für LehrerInnen. Die LDU-Zulagen sind gesetzlich nach wie vor nur für die NEUE Mittelschule festgeschrieben, nicht jedoch für die kommende

„Mittelschule“. Eine Aussicht auf eine gesetzliche Festschreibung ist momentan nicht gegeben.

Die Bildungsdirektionen hüllen sich in Schweigen. Direktionen, PädagogInnen und Pädagogen müssen sich mit wenigen Auskünften zu konkreten Maßnahmen hinsichtlich der geplanten Neuerungen zufriedengeben. Man erhält lediglich die Mitteilung, dass wichtige Informationen zeitgerecht bekanntgegeben werden. Eine völlige Ironie, wenn man bedenkt, dass das Schuljahr 2019/2020 in drei Monaten beginnt und eine Schulleiterin/ein Schulleiter dementsprechende Planungen vorzunehmen hat. Bisher ebenso wenig durchgedrungen ist die Information darüber, wer die Verantwortlichen für den Umbau der neuen Lehrpläne sind. Lehrerinnen und Lehrer

sind unsicher und werden nichts desto trotz in Unkenntnis gelassen.

Während das pädagogische Universum auf den Kopf gestellt wird, bleiben die amtierenden PersonalvertreterInnen der Mehrheitsfraktionen auf Tauchstation. Kein Aufschrei, keine Auflehnung, kein „So geht das nicht!“. Während man in SPÖ-geführten Bundesländern wie Kärnten oder Burgenland auf die untragbaren Zustände reagiert bzw. agiert, nehmen die Salzburger Verantwortlichen alles kommentarlos hin. Ich ärgere mich, denn eine Personalvertretung hat im Interesse ihrer Mitglieder tätig zu werden. Das ist die Aufgabe, für die sie gewählt wurde.

Mag. Diana Rathmayr
Junglehrerstellvertreterin des SLÖ



Initiative „Ethik für alle“

Der Ethikunterricht ist als solcher zwar schon längst konsensfähig, die von der Regierung beschlossene diskriminierende Einführung dieses wichtigen Fachs ist aber mit schweren Mängeln behaftet. Nur ein Ethikunterricht für ALLE, der strengen Qualitätskriterien unterliegt, wäre aus pädagogischer, gesellschaftlicher und demokratiepolitischer Sicht vertretbar.

Es ist höchste Zeit, dass die Republik das Heft in die eigene Hand nimmt und für eine zeitgemäße Wertevermittlung

und eine verantwortungsvolle Integration in Österreichs Schulen sorgt.

Mit Ihrer Unterstützung möchten wir den Gesetzgeber auffordern, „Ethik für ALLE“ Realität werden zu lassen. Von alleine wird es nämlich nicht passieren.

Volksbegehren „Ethik für ALLE“

Zur Erfüllung des Wertevermittlungsauftrages der Schule (§1(2) SchOG, Art14(5a) B-VG) fordern wir die Einführung eines vom Religionsunterricht entkoppelten Ethikunterrichtes in je-

der Schule mit Öffentlichkeitsrecht als Pflichtfach für alle SchülerInnen von der 1. bis zur 12./13. Schulstufe.

Ferner fordern wir:

- ▶ Ein abgeschlossenes Ethik-Lehrerstudium als Mindestqualifikation für EthiklehrerInnen
- ▶ Unvereinbarkeitsregeln für Ethik- und zugleich ReligionslehrerInnen
- ▶ Ein Ethikfachinspektorat

Machen Sie mit!

Informationen unter: <https://www.ethik-fueralle.at/wo-wie-unterstuetzen/>

IMPRESSUM

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Die Zeitschrift „LehrerIn und Gesellschaft“ ist das Organ des Sozialdemokratischen LehrerInnenvereins Österreich – Landesgruppe Salzburg. Vierteljahresschrift. Nachfolge der „Freien Salzburger Lehrerstimme“ (1947–1974).

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

SLÖ-Landesgruppe Salzburg, Wartelsteinstraße 1, 5020 Salzburg; Mag. Dietmar Plakolm.

Redaktion: Mag. Diana Rathmayr, BEd,

Email: diana.sagmeister@hotmail.com

Telefon: 0650 / 85 04 191

Weitere Redaktionsmitglieder: SR Mag. Franz Pöschl, Ing. Stefan Pressnitz BEd, BMA Gabriele Kaliba, OStR Prof. Dr. Herbert Wallentin

Layout: BD Dipl.-Päd. Dipl.-HTL-Ing. OSR Gerhard

Huber, BEd. Email: gerhard.huber@lbs2.salzburg.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung des SLÖ- bzw. BSA-Landesvorstandes entsprechen.

Druck: Salzkammergut Media, 4810 Gmunden.

Verlags- und Herstellungsort: Salzburg/Gmunden.



PLATZ DER BÜCHER BEIM KIESEL

MOTZKO BUCH:

ELISABETHSTRASSE 1 • TEL. 0662 / 88 33 11-0 • FAX DW-66

MOTZKO KINDER JUGEND LERNEN EDV WIRTSCHAFT RECHT:

RAINERSTRASSE 17 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO REISE:

RAINERSTRASSE 24 • TEL. 0662 / 88 33 11-55

PLATZ DER BÜCHER KAIGASSE

KAIGASSE 11 • TEL. 0662 / 88 33 11-50

Wir freuen uns auf Sie!



Paradigmen der Bildungspolitik

Unsere Zeitschrift „LehrerIn und Gesellschaft“ schreibt seit vielen Jahren eine moderne Bildungspolitik herbei. In der Märzausgabe haben sowohl Pamela Rendi-Wagner als auch Bildungsexperte Michael Schratz beschrieben, wie gestrig die Bildungspolitik unserer Bundesregierung ist. Die Hoffnung, dass sich bald etwas zum Besseren ändern wird, besteht nicht! Warum eigentlich?

Das sozialdemokratische Paradigma, das auch von vielen Wissenschaftlern sowie NEOS und Grünen getragen wird, geht dagegen davon aus, dass alle Kinder eine angeborene Neugierde und einen Entdeckergeist haben, der für schulische Leistungen genutzt und gefördert werden muss. Entdeckergeist und Freude am Lernen bzw. Lösen von Aufgaben sind die Grundelemente die-

Skandinavische Schulen und unsere Schulen für Hochbegabte dagegen, wie die Sir-Karl-Popper-Schule in Wien, zeigen indes, dass mit der Förderung der Lernlust die besten Ergebnisse zu erzielen sind.

Was müsste geändert werden, damit sich in Österreichs Schulen Lernfreude entwickeln könnte?

Schulexperte Michael Schratz beschreibt (siehe L&G März 2019), die Finnischen Schulen, die ohne Noten und ohne starres 50-Minuten-Schema und ohne Fächerkanon auskommen.

Auch lernen in Skandinavien nicht alle Kinder das Gleiche zur gleichen Zeit. Unterricht erfolgt in altersgemischten Gruppen. Die Kinder lernen insbesondere von einander.

Ich selbst habe in Südtiroler Schulen erlebt, dass es dort keinen Zwang gibt, in der Klasse zu sitzen. Die Schüler können jederzeit den Klassenraum verlassen, tun es aber nicht.

Das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist entspannter. Die Lehrpersonen sind in der reformpädagogischen Schule keine Dompteure mehr, die ständig zu Ruhe und Disziplin mahnen müssen. Wenn eine Ermahnung nötig ist, dann erfolgt diese abseits im 4-Augen-Gespräch oder im Eltern-Lehrer-Schüler-Gespräch.

Die Kinder werden nicht als „Lernobjekte“ sondern als lernende Menschen ernst genommen.

Der wohl gravierendste Engpass österreichischer Schulen besteht im Platzangebot sowie an den angebotenen Lernmitteln. Im 50m² kleinen Klassenzimmer mit 25 Kindern wird sich keine große Lernbegeisterung entwickeln. Entfaltung braucht Raum. Der Bewegungsdrang der Kinder wird in unseren Schulen systematisch unterdrückt statt gefördert. Das heißt, es müssten alle Schulen Österreichs mindestens doppelt so groß gebaut werden um den Kindern ausreichend Platz für ihre Entfaltung zu bieten. Ferner erfordert eine anregende Schule ein breites Angebot an technischem Lehr- und Experimentiermaterial und großzügigen Sportstätten. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Schulen zu kopflastig werden und technische Fähigkeiten vernachlässigt werden.



Hinter den Konzepten der türkis-blauen und der rot-grünen Bildungspolitik stehen divergierende Paradigmen, die völlig unvereinbar sind. Dass die Versuche der SPÖ-Ministerinnen, Österreichs Bildungspolitik zu reformieren, scheitern mussten, liegt, meiner Meinung nach daran, dass die beiden Paradigmen nie wirklich ausformuliert und diskutiert bzw. in Frage gestellt wurden.

Das traditionelle Paradigma von ÖVP+FPÖ geht davon aus, dass Kinder Druck brauchen um zu lernen. Kinder lernen nicht freiwillig. Ohne (sanften) Zwang und Druck würden sie den ganzen Tag trödeln und spielen. Alle Kinder einer Klasse müssen das Gleiche lernen, weil es der Lehrplan so vorsieht. An die Pflichten des Lebens werden Kinder zunächst gegen ihren (Bewegungs-) Drang herangeführt. Lehrpersonen sind einerseits Anstandswauwau, damit die Kinder stets das erwartete Verhalten an den Tag legen andererseits Belohner für Wohlverhalten. Noten sind der Spiegel der Leistungen, der es den Eltern erlaubt, auf wenige Blicke zu erkennen, wie fleißig und begabt ihr Kind ist. So sind bei schlechten Noten auch schnell Erziehungsmaßnahmen möglich. Die Schulen sind als „Halbtagschulen“ konzipiert, sodass sich die Kinder nach dem Druck in der Schule, am Nachmittag davon erholen können und frei die Welt entdecken.

ser Schulen. Die Schule muss die Kinder zum Forschen anregen und ihnen die notwendigen Materialien bereitstellen. Die Kinder sollen ganztätig betreut werden, damit nicht wertvolle Lernzeit verloren geht. Die Unzahl an Tests, Prüfungen und die Überbedeutung der Noten der traditionellen Schulen sind für viele Kinder entmutigend statt leistungsfördernd. Sie will zumindest in den Volksschulen ohne Noten auskommen und auch später lieber verbal beurteilen. Die Lehrpersonen sind Coaches, die die Kinder individuell mit positiven Anregungen und Förderung ihrer Begabungen zu verantwortungsvollen, motivierten Menschen erziehen.

Fehlender Glaube

Weder die Mehrheit der Bevölkerung, noch die Mehrheit der Lehrpersonen in Österreich glaubt daran, dass das von der SPÖ forcierte reformpädagogische Paradigma in der Praxis funktionieren könnte. Wir alle – mit wenigen Ausnahmen – kennen noch die eigene Unlust, mit der wir zur Schule gegangen sind. Lernlust – ja in den ersten Klassen der Volksschule, doch dann – Unlust und Frust. Hierauf beruht die Diffamierung der von der SPÖ geforderten Ganztagschulen als „Zwangstagschulen“ durch ihre Gegner. Außerdem brauchen Kinder „Reibebäume“ an denen sie ihre Individualität entwickeln können.

Wir müssen auch vom Ideal abrücken, dass alle Kinder am Ende des Schuljahres den gleichen Stoff beherrschen müssen. Wie der Philosoph Paul Karl Liessmann (Theorie der Unbildung 2006) betont, ist ein Wissen, das alle haben, ein wertloses Wissen. Es kommt auf die Förderung der individuellen Stärken an, nicht auf das Aufholen von Schwächen (Markus Hengstschläger „Die Durchschnittsfalle“ 2012).

Dem entsprechend ist eine Neudefinition der Funktion der Lehrpersonen nötig. Natürlich müssen sie aus-

reichende Kenntnisse in ihren Fächern haben. Noch wichtiger jedoch ist die pädagogische Kompetenz, die Kinder zum Forschen und Entwickeln zu begeistern, sowie ein weiter Horizont um den Kindern auch Entfaltungsmöglichkeiten in Feldern öffnen zu können, die nicht im Studium der Lehrperson abgedeckt wurden.

Aufforderung an unsere Leserschaft: Diskutieren Sie mit! Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zu diesem Artikel.

SR Mag. Franz Pöschl

Verwendete Quellen:

- Till-Sebastian Idel, Heiner Ullrich; Handbuch der Reformpädagogik,
- Konrad Paul Liessmann: Sackgasen der Bildungspolitik; Theorie der Unbildung
- Markus Hengstschläger: Die Durchschnittsfalle
- Richard David Precht: Anna, die Schule und der liebe Gott
- LehrerIn und Gesellschaft, Märzausgabe 2019, Rendi-Wagner zur Bildungspolitik und Pressespiegel Michael Schratz „Unser Bildungssystem ist stehen geblieben“.

KLARSTELLUNGEN ZUR LEISTUNGSBEURTEILUNGS-VERORDNUNG



Der Wiener Vorsitzende des Zentralvereins und bekannte Leiter des Rechtssicherheitstrainings Dr. Thomas

Bulant stellte sich am 12. März für einen Vortrag und die Diskussion über die Leistungsbeurteilungsverordnung zur Verfügung.

Seine Ausführungen brachten spannende Details zutage:

Die Leistungsbeurteilung darf keinesfalls auf einem „Gewohnheitsrecht“ oder irgendwelchen tradierten „Gepflogenheiten“ an einem Standort beruhen, sondern ist eingebunden in eine nach rechtsstaatlichen Grundsätzen agierende Verwaltung und den Schulgesetzen, die für alle Schularten Gültigkeit haben. Festgeschrieben ist dies im Art. 18 (1) des B-VG:

Die gesamte staatliche Verwaltung darf nur auf Grund der Gesetze ausgeübt werden. Dies bedeutet im Klartext, dass niemand berechtigt ist, außerhalb der gesetzlichen Vorgaben zu handeln. Dieses Legalitätsprinzip ist die oberste Handlungsanleitung. Wesentlich dabei ist § 18/Abs.1 des Schulunterrichtsgesetzes, welcher die Rolle des Sachverständigers für die Leistungsbeurteilung ganz klar dem Lehrer zuteilt. Daraus ergibt sich, dass

gemäß der LBVO die Lehrerin/der Lehrer als alleinige Person befugt ist, die Note zu geben. Nur sie/er beobachtet die Schülerinnen/Schüler das gesamte Schuljahr hindurch und kann daher die Leistungen richtig einschätzen.

Die Beurteilung der Leistungen der Schüler in den einzelnen Unterrichtsgegenständen hat der Lehrer durch Feststellung der Mitarbeit der Schüler im Unterricht sowie durch besondere in die Unterrichtsarbeit eingeordnete mündliche, schriftliche und praktische oder nach anderen Arbeitsformen ausgerichtete Leistungsfeststellungen zu gewinnen. Maßstab für die Leistungsbeurteilung sind die Forderungen des Lehrplans unter Bedachtnahme auf den jeweiligen Stand des Unterrichtes. (SchUG§ 18/Abs.1)

Eltern können gegen eine positive Note keinen Einspruch erheben. Sie könnten eine Dienstaufsichtsbeschwerde einbringen, wenn sie grobe Rechtsverstöße sehen, jedoch die Note können sie nicht beeinspruchen.

Ein Einspruch ist rechtlich gegen den Bescheid möglich, dass ein Kind aufgrund einer negativen Zeugnisnote nicht aufsteigen darf.

Das Ändern einer positiven Note nach Beschwerde der Eltern durch die Bildungsdirektion ist eine grobe

Kompetenzüberschreitung. Die Schulbehörde kennt die beurteilten Leistungen nicht, ändert sie die Noten aufgrund irgendwelcher Einwände, so bewegt sie sich im rechtlichen Niemandsland.

Hätte Salzburgs Lehrerschaft eine Personalvertretung, die die Interessen der Lehrpersonen tatsächlich vertritt, wäre sie heftigst gegen die (im Fall Schnöll in Kuchl vorgenommene) Änderung von positiven Noten durch die Bildungsdirektion/(damals noch Landesschulrat) eingeschritten.

Hauptbestandteil der Note ist die beobachtete Mitarbeit während des gesamten Schuljahres.

In Schularbeitsgegenständen sind Tests und Mitarbeitsaufzeichnungen, die einer 5-teiligen Notenskala entsprechen, nicht statthaft. Thomas Bulant empfiehlt dagegen ein Punktesystem zur Beschreibung der Mitarbeit.

Machen Schülerinnen/Schüler Hausübungen oder andere schriftliche Übungen nur mangelhaft, zeigen aber bei den Schularbeiten, dass sie den Stoff sehr wohl beherrschen, dann ist in der Notengebung vom Beherrschen des Stoffes auszugehen. Der mangelnde Fleiß bei den Hausübungen ist dagegen zweitrangig. Hausübungen helfen den Kindern, den Stoff zu lernen, sie sind jedoch nicht vorgeschrieben.

Der Jubel ist fehl am Platz

**SPÖ-Abgeordnete kritisiert:
Die Klimapolitik der
Bundesregierung ist völlig neben
der Spur. Wir werden unser Leben in
Zukunft drastisch ändern müssen.**

Die einstigen Jahrhundertsssommer werden fast jährlich übertroffen, dass selbe gilt für den Winter. Die Landwirtschaft ächzt, denn Ernteausfälle und Dürreperioden sind längst keine Ausnahmen mehr. Das Klima erwärmt sich. Das ist keine Tagträumerei, sondern Fakt. Diese Entwicklung stimmt mich in höchstem Maße nachdenklich. Denn wenn wir nicht schleunigst die Notbremse ziehen, wird es ungemütlich auf Mutter Erde.

Der Klimagipfel 2015 in Paris hat sich ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Die Temperatur darf global maximal um 1,5 Grad Celsius ansteigen. Forscher bestätigen aber schon jetzt, dass dieses Ziel fast „nichtmehr“ zu erreichen ist. Denn dazu müssten bis 2050 sämtliche Treibhausgasemissionen auf null gestellt werden. Das dieser Reduktionsprozess nicht von heute auf morgen von statuten gehen kann, liegt auf der Hand. Hier braucht es grundlegende Reformen in allen Lebensbereichen, die ungeahnte Ausmaße haben. Fleisch wird künftig wieder zum „Festessen“ degradiert werden müssen. Denn für die Produktion von Billigfleisch werden tagtäglich hunderte Quadratmeter an Regenwald für den Anbau von Sonja abgeholzt, welches als Futtermittel in der Tiermast eingesetzt wird. Wir werden uns auch auf Dauer vom Individualverkehr verabschieden müssen. Denn es wird sich klimatechnisch nicht mehr spielen, dass jeder im Besitz eines Autos ist. Die Bahn, welche auch heute schon zu 100% mit Ökostrom fährt, wird in Zukunft unser wichtigstes Verkehrsmittel werden. Ja zum Klimaschutz heißt Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und Reduzierung des Individualverkehrs auf null. Wir werden auch den Umgang mit dem Internet neu definieren müssen. Denn haben Sie gewusst, dass Facebook, Google & co. riesige Serverfarmen benötigen, welche gigantische Strommengen verbrauchen. Immer und überall seine Informationen via Smartphone abrufen zu können hat seinen Preis.

Empfinden Sie diese Entwicklung als düster? Ich persönlich empfinde es als riesen Chance unsere Lebensweise so umzustellen, dass auch unsere Nachkommen noch gut auf diesem Planeten leben können. Was ist so schlimm dar-

an, mehr Gemüse statt Fleisch zu essen, oder mehr mit dem Zug zu reisen?

Der Klimawandel stellt uns vor Herausforderungen, dass lässt sich nicht leugnen. Diese gilt es Mutig und Entschlossen anzugehen. National- und International. Besonders die Europäische Union wird in dieser Diskussion eine Hauptrolle einnehmen müssen. Ich bin gespannt wie die neue Kommission dieses Thema in Zukunft behandelt und welche Initiativen gesetzt werden. Es braucht dringend Europaweit einheitliche Standards im Punkto Klimaschutz. Dies wäre ein erste wichtiger Schritt.

**„Ändern wir Politik und Klima.“
Dies muss unser Leitspruch für die
kommenden Jahrzehnte sein.**

Wir als Österreich müssen gemeinsam mit der Europäischen Union, verstärkt in erneuerbare Energien investieren. Wir müssen den öffentlichen Verkehr fördern und uns dafür einsetzen, dass die USA und China endlich aktiv in den Klimaschutz einsteigen.

Als Bundespolitikerin liegt mein Fokus naturgemäß auf der Bundespolitik. Seit Schwarz/Blau wieder an der Macht ist, wird die Klimapolitik sehr stiefmütterlich behandelt. Der kürzlich vorgelegte Energie- und Klimaplan der Bundesregierungen ist laut zahlreichen wissenschaftlichen Kommentaren ungeeignet die nationalen Klimaziele zu erreichen. Die Klimapolitik von Ministerin Elisabeth Köstinger beinhaltet keine innovativen Ansätze, geschweige denn echte Reformen. Stattdessen weicht sie viele zuletzt beschlossene Maßnahmen wieder auf und wehrt sich gegen echte Neuerungen. Sie wird auch nicht Mühe an die Bevölkerung zu appellieren, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Diese Aufrufe empfinde ich als blanken Hohn gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und als Ausrede für ihre Versäumnisse in Punkto Klimaschutz. Sie als zuständige Ministerin ist hier gefordert und muss endlich mutige Lösungen präsentieren, nicht die Österreicherinnen und Österreicher. Wie kommen wir zu der dringend benötigten ökosozialen Steuerreform, oder wie schaffen

wir die Verkehrswende? Hier braucht es Antworten!

Österreich wird die bis 2030 gesteckten Klimaziele nicht erreichen. Dies gibt nun sogar die Umweltministerin selbst zu. Strafzahlungen, Vertragsverletzungsverfahren und der Nachkauf von CO₂-Zertifikaten sind die Folge. Im schlimmsten Fall werden wir hier bis zu neun Milliarden Euro aufwenden müssen. Das diese Strafzahlungen in unserem Budget nicht eingepreist sind, verschweigt die Regierung gekonnt.

Woher das Geld nehmen, wenn schon die kürzlich präsentierte Steuerreform auf keiner durchdachten Gegenfinanzierung beruht. Eines kann ich mit ziemlicher Sicherheit sagen, am System wird nicht gespart. Obwohl dies der viel zitierte „Leitsatz“ dieser Bundesregierung war.

Ich werde in den kommenden Jahren dafür kämpfen, dass die Bundesregierung die Klimapolitik endlich ernst nimmt und nicht alles den Interessen der Industrie unterordnet.

Wir müssen den Turnaround schaffen und den Klimawandel aufhalten. Hier braucht es uns alle. Machen wir es wie unsere Jugend und stehen wir gemeinsam auf. Für die Zukunft unserer Kinder.

Nationalrätin Cornelia Ecker

K.E.V.I.N. die App für LehrerInnen

Hier geht's
zur App:



Mit großer Begeisterung hat sich die österreichische Bevölkerung in der Volksabstimmung 1994 für den Beitritt zur EU ausgesprochen. Seit 1995 ist Österreich nun Mitglied und es hat sich vieles verändert:

- ▶ Die EU taumelt von Krise zu Krise, die Bevölkerung ist verunsichert
- ▶ Die Wirtschaftskrise 2008 und die folgende Eurokrise 2010 haben zu großer Verunsicherung geführt
- ▶ Man zweifelt an der Gemeinschaftswährung
- ▶ Die europakritischen, nationalistischen Parteien bekommen starken Aufwind
- ▶ England hat sich für den Austritt entschieden

Märkte und schaffen einen riesengroßen high-tech-Informationsvorsprung für die USA. Die Industrie, vor allem die Erzeugung des täglichen Bedarfes ist nach Asien abgewandert. Dort ist mehr und mehr auch das Know how der effizientesten Produktion angesiedelt. Der Bildungsvorsprung, auf den wir uns bisher als Konkurrenzvorteil noch verlassen konnten, nimmt ab. Jugendarbeitslosigkeit – vor allem in Südeuropa – nimmt erschreckende Ausmaße an. Steuerdumping – Konkurrenz zwischen den EU-Ländern um die niedrigsten Unternehmenssteuern führt dazu, dass Konzerne kaum noch irgendwo Steuern zahlen. Nicht zuletzt deshalb bleiben die Staatskassen leer. Dem neoliberalen Dogma folgend, sparen viele EU-Staaten ihre Infrastruktur kaputt und können dennoch ihre Staatsverschuldung nicht in den Griff bekommen. Die EU ist in einem jämmerlichen Zustand.

zungen im Sozialbereich bedarf es an Investitionen in die Infrastruktur, den Umweltschutz, in Bildungsstätten, Krankenanstalten, Straßen und Schienen. Die Universitäten sind vom quantitativen „Messwahn“ des Bologna-Prozesses zu befreien. Innovative Forschung braucht auch Muße, nicht bloß Publikationshektik.

Ökonomen, wie Stefan Schulmeister oder Walter Ötsch zeigen in ihren Büchern, was falsch läuft und wie es besser gemacht werden könnte, z.B. durch Erschwernisse im spekulativen Kapitalverkehr. Doch an den Wirtschaftsuniversitäten regieren die neoliberalen Geister, die Dogmen mit Forschung verwechseln.

Franz Pöschl

Bücher:

Stefan Schulmeister:

Der Weg zur Prosperität – siehe Buchvorstellung in dieser Zeitschrift

Walter Otto Ötsch:

Mythos Markt. Mythos Neoklassik
Das Elend des Marktfundamentalismus

„Kritische Studien zu Markt und Gesellschaft“, Band 11, 640 Seiten, EUR 29,80 (inklusive MwSt. und Versand)

Vor 25 Jahren galt Europa noch als der Motor der Weltwirtschaft neben den USA. Man hoffte sogar zeitweise, die USA zu überflügeln. Inzwischen fällt Europa immer mehr zurück. Die US Internetriesen Google, Amazon, Apple, Facebook etc. dominieren die

Ursache der fortschreitenden Misere ist offenbar eine völlig verfehlte neoliberale Wirtschaftspolitik. Die Medizin, die die Wirtschaftsweisen der Politik verordnen, ist das Gift, an dem unsere Wirtschaft leidet. Statt umfassender Einsparungen und Kür-

Wetterunabhängig!

Wir unterstützen 100 Schüler mit unserer Sozial-Aktion!
 Nicht alle Familien können es sich leisten, ihren Kindern die Teilnahme an der Schulsportwoche zu ermöglichen, und es dem Kind zu ermöglichen, sich persönlich der Schulsportwoche zu nähern. **100 Schüler** werden durch unsere Familien, die Schulsportwoche besuchen.
€ 10,- Erstattung pro Kind
 Die Kosten dieser Aktion sind 100 Kinder pro Jahr beschränkt. Finden Sie hier mehr:

Schulsportwochen direkt am Millstätter See

Einzigartiges Sportangebot:

- 18.000 m² Sportanlage, alle Sportarten direkt am Areal
- Inkl. 14 bzw. 18 Sportplätze
- Wetterunabhängig durch Hallenbad, Sauna, Tennis- und Kleinstadion
- 2 Beachvolleyballplätze
- Tanzsaal mit Spiegelwand
- Nicht komplett ausgestatteter Fitnessraum
- Professionell ausgebildete Sportlehrerinnen bei ALLEN Sportarten

Kein organisatorischer Aufwand:

- Transfer zum Booten und Gehen inklusive
- Gesamte Sportausrüstung ist Ort (Fahrräder, Helme, Kajaks, Surfbretter, Wasserskizüge, Klettergurt, Inflatable, Nordic-Walking-Stöcke etc.)
- Organisation des Abendprogramms (auf Anfrage)
- Lunchpaket auf Anfrage

Ein Preis - eine tolle Schulsportwoche:

- Übernachtung in modernen Appartements inkl. VOLLPENSION (Snack zu den Hauptzeiten)
- Einzelzimmer-Badestrand (150 m Uferlänge, eigene Bootsanlage)
- Seminar- & Aufenthaltsräume
- Ab 25 Schülern in 1 Freiplatz
- Ein Preis - eine tolle Schulsportwoche

Bei jeder Buchung einer Anfrage erhalten Sie links den wertvollen Preis, darunter die Kosten.

- 10 %
Spar-Tarif-Wochen 2019
Sommer-Schulsport

28.04. - 03.05.	16.06. - 21.06.
29.05. - 02.06.	22.09. - 27.09.
10.06. - 14.06.	29.09. - 04.10.

Hotel ROYAL X Hotel & Sportresort, Seebühnen 25, A-1061 Seefeld, Tel +43 (0)5121 81 44 1 Fax: +43 (0)5121 81 44 29 Mobil: +43 664 470 11 495, E-Mail: office@hotelroyal.at, Web: www.hotelroyal.at

Die große Abwehrschlacht

„Mehr Netto vom Brutto“, das war der klingende Slogan der Regierungsparteien, mit dem sie die Nationalratswahl 2017 gewonnen haben. Die Bevölkerung hat das Versprechen der Senkung der Lohnnebenkosten wohlwollend aufgenommen.

Inzwischen hat die Regierung auch schon einige Schritte in die Richtung zur einfacheren Finanzierung des Sozialstaates gesetzt: Senkung der Mindestsicherung für Migranten und für Langzeitarbeitslose sowie die Senkung der Familienbeihilfen für Eltern, deren Kindern im Ausland leben – betroffen sind also Bevölkerungsgruppen, die entweder nicht wählen dürfen oder mangels politischen Bewusstseins nicht zur Wahl gehen, daher ging das für die Mehrheit der Bevölkerung in Ordnung. Ferner hat sie geringfügige Beitragssenkungen bei den Sozialversicherungen (Unfallversicherung von 1,3 auf 1,2 %, Pensionsversicherung von 22,85 auf 22,8 %) verfügt.

Was sind „Lohnnebenkosten“? Wofür werden sie verwendet?

Dem Großteil der Bevölkerung scheint nicht klar zu sein, was es mit den Lohnnebenkosten eigentlich auf sich hat. Es klingt nur gut, künftig mehr Geld in die Hand zu bekommen, ohne mehr arbeiten zu müssen.

Das bedeutet, dass fast 50 % aller Bruttogehälter für die Finanzierung der Sozialleistungen unserer Gesellschaft notwendig sind. Mit diesen Beiträgen werden sehr umfangreiche und hart erkämpfte Leistungen finanziert: Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenpensionen, Heilungskosten und Rehabilitation im Krankheitsfall, die Arbeitslosengelder, die Wohnbauförderung und der arbeitsrechtliche Schutz durch die Arbeiterkammern. Ferner die Abfertigung neu. Durchwegs Leistungen, auf die Betroffenen nicht verzichten möchten. Aber dagegen laufen die Regierungsparteien Sturm.

Nach Regierungspropaganda soll die Senkung der Sozialabgaben den im aktiven Arbeitsleben stehenden Personen zugutekommen. Mindestens die Hälfte davon aber kommt den Arbeitgebern zugute, die weniger Arbeitgeberanteil zahlen müssen. Die Erfahrung zeigt, dass das Geld, das die Bevölkerung durch Beitragssenkung kurzfristig mehr in der Hand hält, langfristig in den Lebenshaltungskosten aufgeht, sodass bei Eintritt des Versicherungsfalles (Krankheit, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit oder Streit mit dem Arbeitgeber) keine ausreichenden Mittel zur Finanzierung des Lebensunterhaltes zur Verfügung stehen. Man erzeugt Altersarmut. Wie das aussieht kann man in den USA ablesen, wo zahlreiche 80-Jährige noch

Niedriglohnjobs erfüllen müssen, weil ihr Ersparnis nicht zum Leben ausreicht.

Was werden die nächsten Schritte sein?

Versprochen hat die Regierung eine Senkung der Sozialabgaben auf deutlich unter 40 %. Der FPÖ ist insbesondere der AK-Beitrag von 0,5 % ein Dorn im Auge. Sie forderte wiederholt die Senkung auf 0,3 %, das sind im Durchschnitt rund 7 Euro im Monat Ersparnis. Diese Senkung würde den Beschäftigten so gut wie keinen Einkommensvorteil bringen, jedoch der AK die Weiterführung ihrer Leistungen zum arbeitsrechtlichen Schutz oder Konsumentenschutz wesentlich erschweren. Der selbst ernannten „Arbeiterpartei“ geht es um die Schwächung des Arbeitnehmerschutzes um dadurch das gesamte Lohnsystem in Österreich nach unten zu korrigieren. Hajeks Neoliberalismus feiert Triumphe in Österreich. Der große Bereich – die Pensionsversicherung, die 22,8 % kostet – wird vorläufig noch nicht angegangen, diese Maßnahmen wären ihr offenbar zu unpopulär.

Wem nützen diese Maßnahmen?

Offiziell – so die Linie der FPÖ, die sich als die bessere Arbeiterpartei tituliert – haben alle einen Vorteil: Die Arbeitnehmer, weil sie über ihr Geld selbst verfügen dürfen und die Arbeitgeber, weil sie von einer großen Last befreit werden. Spinnt man die neoliberalen Gedanken weiter, dann ist das Ziel der Maßnahmen die Privatisierung der Sozialversicherung. „Versicherungspflicht statt Pflichtversicherung“ ist ein alter Slogan der FPÖ. Klingt nicht besonders aufregend, wird es aber, wenn der Versicherungsfall eintritt: Dann hat die Privatversicherung das Recht zu kündigen. Der bzw. die Versicherte steht dann ohne Schutz da. Die Umwandlung der AUVA in eine GesmbH geht bereits in diese Richtung. Die GesmbH ist ein Privatinstitut.

Die Setzung der Maßnahmen erinnert an das Beispiel von den Fröschen. Der eine, der ins heiße Wasser geworfen wurde, sprang sofort wieder heraus. Der andere, dessen Wasser allmählich erhitzt wurde, ließ sich kochen. Wenn wir nicht bald „Halt“ rufen und aufstehen, wird unser Sozialsystem unwiederbringlich zerstört. Es ist höchste Zeit, uns für die „große Abwehrschlacht“ zu rüsten!

Franz Pöschl

Zusammensetzung der Lohnnebenkosten (gültig für Angestellte) ab 1. 1. 2019:

	Gesamt	AGA	ANA
Pensionsversicherung	22,8 %	12,55 %	10,25 %
Krankenversicherung	7,65 %	3,78 %	3,87 %
Arbeitslosenversicherung	6,0 %	3,0 %	3,0 %
Unfallversicherung	1,2 %	1,2 %	-
Insolvenzentgeltsicherungsbeitrag	0,35 %	0,35 %	-
Wohnbauförderungsbeitrag	1,0 %	0,5 %	0,5 %
Arbeiterkammerumlage	0,5 %	-	0,5 %
Betriebliche Altersvorsorge (Abfertigungskasse)	1,53 %	1,53 %	
= Sozialversicherung	41,03 %	22,91 %	18,12 %
Weitere lohnbezogene Abgaben:			
Dienstgeberbeitrag zum FLAF	4,5 %		
Dienstgeberzuschlag zum FLAF	0,4 %		
Kommunalsteuer	3,0 %		
= gesamte lohnbezogene Abgaben	48,93 %		

Erklärung:

AGA = Arbeitgeberanteil,

ANA = Arbeitnehmeranteil;

Die Sozialversicherung wird zu ungefähr der Hälfte vom Dienstgeber und zur anderen Hälfte vom Dienstnehmer eingehoben.

Dienstgeberbeitrag zum FLAF, das ist jene Steuer aus der die Familienbeihilfen bezahlt werden.

Dienstgeberzuschlag zum FLAF ist einer der zwei Beiträge, aus denen die Wirtschaftskammer finanziert wird (Kammerumlage 2).

Im Interview: Peter Eder

Angriff auf die rote Bastion Interview von Franz Pöschl mit AK- Präsident Peter Eder

Franz Pöschl: Herr Präsident, die Regierung krempelt alles um, wo die SPÖ irgendeinen Einfluss hat. Sie hat auch angekündigt, die Arbeiterkammern zu schwächen indem sie die AK-Beiträge verringert. Wie schätzt du die Lage ein?

Präsident Eder: Die Regierung war bisher schnell, wenn es darum gegangen ist die Wünsche der Wirtschaft zu erfüllen. Entscheidungen im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sucht man hingegen vergebens. Wenn nun tatsächlich die Arbeiterkammerumlage gesenkt werden sollte, geschieht dies nur vordergründig zur Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diese würden nur wenige Euro pro Monat mehr im Geldbörse haben, ihre Interessenvertretung jedoch entscheidend geschwächt. In Wahrheit profitieren Unternehmen, wenn sich die AK nicht mehr in der gewohnten Form für die Anliegen der Beschäftigten einsetzen kann.

Franz Pöschl: Oft ist den Menschen das breite Leistungsspektrum der AK nicht bewusst. Was sind die wichtigsten Tätigkeitsfelder?

Präsident Eder: Auf den Punkt gebracht sind das: Gesetzesbe- gutach- tung

und Expertenwissen, Arbeitsrecht, Sozialpolitik, Konsumentenschutz, Serviceleistungen wie die Tauschbörsen und der Steuerlöscher, (Weiter-)bildung mit der FH Salzburg, dem BFI und dem TAZ Mieterberghütten, Insolvenzschutzverband und Beratungsstellen in allen Bezirken – und das um durchschnittlich 7 Euro Mitgliedsbeitrag pro Monat. Die AK-Umlage ist die einzige Einnahmequelle der Arbeiterkammer. Eine Kürzung bedeutet daher weniger Leistungen für die Mitglieder. Wer die AK-Umlage kürzt, der schwächt die Leistungsfähigkeit der AK und somit die Rechte der Arbeitnehmer!

Franz Pöschl: Wird es zum Widerstand kommen?

Präsident Eder: In einer Befragung haben 77 Prozent der Teilnehmenden der AK das Vertrauen ausgesprochen. Die Menschen haben in die AK somit mehr Vertrauen als in die Polizei. Wenn die Regierung mit ihrer parlamentarischen Mehrheit die AK schwächen will, sollte sie sich über unseren starken Rückhalt in der Bevölkerung klar sein. Schon gegen die 60-Stunden-Woche sind mehr als 100.000 Menschen auf die Straße gegangen. Ich bin überzeugt, dass die Beschäftigten auch bei einem möglichen Angriff auf die AK die passende Antwort parat haben. Letztendlich sollte die Entscheidung über die

Beiträge bei den Mitgliedern liegen – das ist das Wesen der Selbstverwaltung.

Franz Pöschl: Die politische Lage hat sich durch die gegenwärtige Schwäche der SPÖ ergeben. Worin siehst du die Gründe für die schlechten Wahlergebnisse der SPÖ?

Präsident Eder: Große Teile der Bevölkerung lassen sich leider von populistischen Botschaften verführen, die scheinbar einfache Lösungen für komplexe Probleme bieten. Die Sozialdemokratie hingegen analysiert die Lage und versucht sachlich zu argumentieren. Das geht den Leuten nicht so leicht ins Ohr, da sie sich eingehender mit einzelnen Themen auseinandersetzen müssten. Hinzu kommt, dass die Arbeit der SPÖ in der medialen Berichterstattung schlecht dargestellt wird, während über jede Äußerung von Kurz oder Strache positiv berichtet wird.

Ich bin dennoch überzeugt, dass die SPÖ neuerlich erstarken wird. Dies wird spätestens dann der Fall sein, wenn die Bevölkerung die Auswirkungen der arbeitnehmerfeindlichen Politik am eigenen Leib spürt. Zudem hat die Partei mit Pamela Rendi-Wagner eine attraktive und kluge Frau an der Spitze, die die Partei wieder nach oben führen kann.



Franz Pöschl: Am 26. Mai sind EU-Wahlen. Was ist deine Vision für Europa?

Präsident Eder: Die Unzufriedenheit mit der EU ist groß, weil einhergehend mit dem EU-Beitritt und der fortschreitenden Globalisierung unzählige Jobs vor allem im produzierenden Sektor nach Osteuropa bzw. nach Fernost verlagert worden sind. Um gegenzusteuern, muss die soziale Komponente in Europa die Oberhand gewinnen. Die Digitalisierung darf dabei nicht nur wirtschaftsorientiert verstanden werden. Stattdessen muss die Entwicklung dazu genutzt werden, um gute Arbeitsbedingungen und Einkommen sicherzustellen. Die noch hohen österreichischen Sozialstandards dürfen nicht unter dem Vorwand der Überregulierung und „Gold Plating“ den Interessen der Wirtschaft geopfert werden. Stattdessen sollte Österreich weiterhin Vorreiter sein und in der EU darauf drängen, dass auch die anderen Länder ihre Standards anheben.



Mit der Aktion „People Over Profit“ hat der ÖGB deutlich gemacht, dass in der EU-Politik das Wohl der Menschen oberste Priorität haben muss. Copyright: ÖGB

Franz Pöschl: Wie kann Österreich die Globalisierung für sich nutzen?

Präsident Eder: Die Globalisierung ist nicht aufzuhalten und auch die Menschen in ärmeren Ländern haben ein Recht auf Arbeit. Daher werden weiterhin Arbeiten, die wenig Qualifikation erfordern, dorthin abwandern. Für uns bedeutet es im Gegenzug, dass wir auf hervorragende Bildung und Ausbildung setzen müssen, um unseren Lebensstandard zu verteidigen. Die Arbeiterkammer Salzburg setzt seit März mit „AK extra“ übrigens einen Digitalisierungsschwerpunkt. Die Workshop-Reihe „Digital aktiv in Beruf und

ÖBV-SCHULPLANER 2019/20



Falls Sie Interesse an unserem Schulplaner für das Schuljahr 2019/2020 haben, bitten wir Sie, mit uns Kontakt aufzunehmen. Gerne stellen wir Ihnen diesen kostenlos zur Verfügung (solange der Vorrat reicht).

Kontakt

ÖBV Landesdirektion Salzburg
Vogelweiderstraße 50, 5020 Salzburg
Telefon: 059 808
Mail: salzburg@oebv.com

Gerne bieten wir Ihnen auch den Service an, im Rahmen einer Konferenz, über die ÖBV-Spezialprodukte für Pädagoginnen und Pädagogen unverbindlich zu informieren.

Alltag 4.0“ macht zukunftsfit für neue Herausforderungen. Beim Coaching „Hol dir den Job“ werden die Bewerbungsunterlagen auf den neuesten Stand getrimmt und die Teilnehmer auf das Bewerbungs-

allerdings Rückschritt. Die Regierung müsste jetzt Geld in die Hand nehmen, um die Infrastruktur der Schulen in punkto EDV-Ausstattung, Raumangebot und attraktiver Sportstätten für



Mit „Ferienspaß trifft MINT“ unterstützt die AK Eltern bei der Suche nach einem Betreuungsangebot in den Ferien. © LIGHTFIELD STUDIOS – stock.adobe.com

gespräch im Online-Zeitalter vorbereitet. Die AK-Bildungs- und Berufsberatung hilft beim Planen und Gestalten der Bildungs-, Berufs- und Schullaufbahn.

Franz Pöschl: Stichwort Bildung. Was braucht es, damit das Schulsystem zukunftsfit wird?

Präsident Eder: Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen brauchen wir die verschränkte Form der Ganztageschule, sodass die Kinder alle schulischen Pflichten bereits erledigt haben, wenn sie nach Hause kommen. Statt Fortschritt orte ich diesbezüglich

den Ganztagesbetrieb fit zu machen. Es ist verständlich, dass die Lehrkräfte nur schwer zu begeistern sind, solange die Rahmenbedingungen nicht passen.

Franz Pöschl: Gibt es auch Angebote der AK in Sachen Bildung?

Präsident Eder: Unter dem Motto „Ferienspaß trifft MINT“ haben wir kürzlich ein Ferienbetreuungsangebot gestartet. Mit dem Service schlagen wir 2 Fliegen mit einer Klappe: Unser kostenloses Angebot nimmt Eltern die finanzielle Last von den Schultern und ermöglicht eine qualitative Ferienbetreuung. Außerdem erhalten Jugendliche Einblicke in viele MINT-Bereiche und bekommen Lust auf mehr. Insgesamt ermöglichen wir 220 Kindern diese Form der Betreuung.

Steuersümpfe und Steuertricks

Steuersümpfe und Steuertricks – Quo vadis?

„Offshore Leaks“ und „Panama Papers“ – die Auswertung und Veröffentlichung riesiger Datenleaks durch Journalisten und Journalistinnen haben eine öffentliche Debatte über Steuersümpfe und Briefkastenfirmen, über Steuertricks und Steuermoral ausgelöst und weltweit für Aufsehen gesorgt.



Umstrittene Bezeichnung, problematische Auswirkungen

Der Begriff „Steuroase“ ist problematisch, auch wenn er in der Öffentlichkeit mittlerweile fest verankert ist. Die positive Besetzung des Begriffs „Oase“ ruft bejahende Assoziationen in den Menschen wach und suggeriert neben Palmen, türkisfarbenem Meer und weißem Sandstrand vor allem, dass es sich um einen Zufluchtsort handelt, den man/frau erreichen sollte, um nicht in der Wüste zu verenden. Tatsächlich schaffen Steuroasen – die besser Steuersümpfe genannt werden sollen – eine Parallelwelt, die für Teile der Bevölkerung und große Konzerne Wege schafft, sich der gemeinsamen Verantwortung zu entziehen.

Die Leidtragenden sind die steuerzahlenden Klein- und MittelverdienerInnen, Klein- und Mittelunternehmen und KonsumentInnen, die den Steuerausfall kompensieren müssen oder überproportional von staatlichen Ausgabenkürzungen betroffen sind. Entscheidend ist: In Steuersümpfen wird keine Wertschöpfung durch die Produktion von Gütern geschaffen. Es werden jedoch Gewinne am Fiskus der Länder, wo sie eigentlich erwirtschaftet werden, vorbei geschleust. Obwohl die Firmen und Personen die gut ausgebaute Infrastruktur im Produktionsland nutzen, leisten sie dafür keinen gerechten Beitrag.

Steuersümpfe: Im Herzen Europas

In Steuersümpfen gibt es keine oder niedrigste Steuern, Verschlei-

erungsmöglichkeiten durch besondere Rechtskonstruktionen (zB: Stiftungen, Trusts, Bankgeheimnis) sowie einfache Möglichkeiten der (Briefkasten-)Firmengründung. Viele zeichnen sich zudem durch laxen Finanzregulierungen aus und spielten daher auch in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 eine besondere Rolle. Der Begriff „Steuroase“ suggeriert, dass es sich bei diesen vorwiegend um kleine, exotische Inseln handelt. Tatsächlich zeigt die Liste der intransparentesten Finanzplätze der Welt, dass auch viele europäische Länder mit Steuererleichterungen locken. So wird diese Liste, die jährlich vom Tax Justice Network erstellt wird, von der Schweiz angeführt. Nach USA, Kaimaninseln, Hong Kong und Singapur folgen bereits Luxemburg und Deutschland. Auch die Niederlande, Malta und Großbritannien und Zypern sind in den Top 25 zu finden. Bis zur Abschaffung des Bankgeheimnisses in Österreich durch die Steuerreform 2016 waren auch wir stets unter den 25 intransparentesten Finanzplätzen der Welt.



Profiteure: Reiche Privatpersonen und multinationale Konzerne

Neben reichen Privatpersonen profitieren vor allem multinationale Konzerne, die ihre Geschäfte über Briefkastenfirmen in Steuersümpfen abwickeln. Dabei handelt es sich meist nicht um rechtswidrige Steuervermeidung, sondern um das Ausnutzen zahlreicher länderspezifischer Steuergesetze (und Schlupflöcher an deren Schnittstellen) zum eigenen Vorteil. So werden ausgewiesene Gewinne künstlich niedrig gehalten und deren Besteuerung im Herkunfts- und Absatzland umgangen. Manche Länder vereinbaren zudem Sondervereinbarungen mit Konzernen, die zu minimalsten Steuerleistungen führen. Mehr als die Hälfte des Welt Handels fließen so – zumindest am Pa-

pier – über Steuersümpfe. Gegenüber Unternehmen ohne dieser Gestaltungsmöglichkeiten haben diese Konzerne einen Wettbewerbsvorteil. Die Staaten dagegen verlieren Milliarden über Steuersümpfe und Gewinnverlagerung. Schätzungsweise 5.800 Milliarden Euro Vermögen findet sich laut dem Ökonomen Gabriel Zucman in Steuersümpfen, davon sind 80 Prozent unbesteuert.

EU-Steuerpolitik: einstimmig uneinig

In der europäischen Steuerpolitik fehlen nach wie vor große Schritte. Das liegt in erster Linie daran, dass Steuerpolitik nationalstaatliche Kompetenz ist, die EU demnach im Grunde dafür nicht zuständig (Gerhartinger 2019). Die Mitgliedsländer der Europäischen Union setzen sich gegenseitig einem massiven Steuerwettbewerb aus. Dies führt zu einem Wettlauf nach unten, insbesondere bei der Unternehmensbesteuerung: Der durchschnittliche nominelle Körperschaftsteuersatz in der

EU ist zwischen 1995 und 2019 von 35 % auf 21,7 % gesunken. Die gute Nachricht: Es liegen viele wegweisende Vorschläge seitens der EU-Kommission am Tisch. Auch vonseiten der OECD kommt Rückenwind durch Vorschläge im Hinblick auf die Besteuerung der digitalen Wirtschaft. Viele der großen Projekte im Kampf gegen Steuertricks werden jedoch im europäischen Ministerrat blockiert. Bereits das Veto eines einzelnen Mitgliedsstaats reicht, um ein Vorhaben zu behindern. In der nächsten europäischen Legislaturperiode braucht es hier dringend positive Schritte in der Steuerpolitik, um einer notwendigen sozialen Neuausrichtung der Europäischen Union Auftrieb zu verschaffen und bestehende steuerliche und verteilungspolitische Ungleichgewichte zu reduzieren.

Schulen – Europas Zukunftswerkstätten

Was wird aus der Vision eines gemeinsamen Europas?

Kolumnist Michael Schratz beschreibt, welchen Beitrag Schulen für ein europäisches Bewusstsein leisten können.

Was ist los mit der Vision eines gemeinsamen Europas? Nach der kriegerischen und nationalistischen Geschichte des Kontinents im vergangenen Jahrhundert entstand ein Gestaltungsraum, der sich trotz unterschiedlicher nationaler Eigenheiten zum friedlichen Zusammenleben und -arbeiten entwickelt hat. In jüngster Zeit haben allerdings nationalistische und antiliberale Kräfte eine antieuropäische Stimmung erzeugt. Sogar Lehrkräfte geraten unter Verdacht, in den „Willkommensklassen“ die nationalen Werte zu untergraben. Doch welche Werte zählen noch? Welche Bildung brauchen wir? Soll und kann Schule überhaupt zu einem europäischen Bewusstsein beitragen?

So entwickeln sich Kinder und Jugendliche zu engagierten Europäern

In den schulischen Lehrplänen kommt Europa in erster Linie als kanonischer Inhalt vor – und deutlich seltener als Kompetenz zur aktiven Teilhabe an einem gemeinsamen Friedensprojekt. Zur „europasensiblen“ Kompetenzorientierung in der Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern oder Auszubildenden gehören aber Aspekte wie:

- ▶ Leben in einer multikulturellen, inklusiven und vorurteilsfreien Gesellschaft;
- ▶ Leben in nachhaltig tragfähigen Lebensstilen im Hinblick auf „Well-being“ und Umwelt;
- ▶ Umgang mit Chancengerechtigkeit in Familie, Arbeit und gesellschaftlichem Leben;
- ▶ Leben als europäische Bürgerin oder europäischer Bürger in Demokratie, Fairness und Rechtsstaatlichkeit sowie
- ▶ Gestaltung der eigenen Biografie im Spannungsfeld von persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung.

Der bewusste Umgang mit Vielfalt und Heterogenität an Schulen soll Kindern und Jugendlichen helfen, sich in der zunehmenden Komplexität und Pluralität Europas sicher zu entfalten. Die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt beinhaltet das Erlernen fremder

Sprachen, die Entwicklung von Kenntnissen über europäische und globale Fragen sowie den Erwerb unterschiedlicher Facetten künstlerischen Schaffens. Eine „europasensible“ Lehrkraft hält Schülerinnen und Schüler dazu an, diese kulturelle Vielfalt zusammen mit einer kritischen Sichtweise zu entwickeln, so dass sie zu autonomen, verantwortungsbewussten und aktiven Bürgerinnen und Bürgern Europas werden.

Europäische Lehrkräfte unterrichten in und für Europa

Die Lehrkräfte in der Europäischen Union bilden nicht nur die künftigen Bürgerinnen und Bürger ihrer jeweiligen Mitgliedstaaten aus – sie nehmen auch Einfluss auf die kommende Generation Europas. Sie unterrichten in einem nationalen Rahmen, der die Notwendigkeit einer nationalen Identität als Grundlage für ein europäisches Bewusstsein herausstellt. Der Begriff „europäische Dimension“ wurde bislang eher dazu verwendet, um nationale und transnationale Wertvorstellungen in der Entwicklung der Bildungspolitik abzuwägen einander gegenüberzustellen. „Europasensibler“ Unterricht braucht Lehrkräfte mit Europabewusstsein!

Europasensibler Unterricht braucht Lehrkräfte mit Europabewusstsein!

Dabei geht es aber nicht um einen „europäischen Superlehrer“. Vielmehr bedarf Lehrkräftebildung einer Auseinandersetzung mit Themen wie:

- ▶ „europäische Identität“,
- ▶ „Kenntnisse über Europa“,
- ▶ „europäischer Multikulturalismus“,
- ▶ „europäische Sprachkompetenz“,
- ▶ „europäische Professionalität“,
- ▶ „europäische Bürgerschaft“ oder
- ▶ „europäisches Qualitätsverständnis“

Wer mehr über die einzelnen Themen erfahren will, findet auf der Website der Pädagogischen Fakultät der Universität Ljubljana eine ausführliche Darstellung (in englischer Sprache).

Interkultureller Austausch als Lernchance für Europa

Europäische Programme für Schulen und Universitäten fördern physische und virtuelle Kontakte mit Gleichaltrigen in anderen europäischen Staaten. Klassen- oder Schüleraustausch sowie zahlreiche europäische Initiativen in diesem

Bereich bereichern diesen Prozess des gegenseitigen Lernens und Zusammenwachsens in einem neuen Verständnis der europäischen Bürgerschaft. Das trägt dazu bei, auf mögliche Arbeitsplatzmobilität vorzubereiten. Darüber fördert das „Sich-Einlassen“ auf Neues Resilienz und Unabhängigkeit. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden ermöglicht Neugierde und Mut.

Das „Erasmus+“-Programm der Europäischen Union ist dabei inzwischen das weltweit größte Förderprogramm für Schulen, Universitäten, Jugendliche und Erwachsene. Laut einer aktuellen Umfrage des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gehen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Erasmus-Programme doppelt so häufig Lebensbeziehungen mit Partnerinnen und Partnern aus anderen Ländern ein, wie Studierende ohne Auslandsaufenthalte. Außerdem liegt die Arbeitslosenquote der Erasmus-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer fünf Jahre nach dem Abschluss um 23 Prozent niedriger.

Digitale Medien überwinden Grenzen

Im europäischen Klassenzimmer sind digitale Medien mehr als nur technische Instrumente zum Spielen und Erkunden oberflächlicher Daten. Sie überwinden sprachliche und kulturelle Grenzen, verändern den Bildungsraum und unterbrechen Routinen im Unterricht. Um diese Entwicklung zu unterstützen, hat die Europäische Kommission „DigCompEdu“ entwickelt – den „Europäischen Rahmen für die Digitale Kompetenz von Lehrenden“. Dieser Kompetenzrahmen soll Lehrkräfte beim Einsatz digitaler Medien zur Verbesserung und innovativen Weiterentwicklung von Bildungsprozessen unterstützen.

Im europäischen Klassenzimmer sind digitale Medien mehr als nur technische Instrumente zum Spielen und Erkunden oberflächlicher Daten.

Digitale Mobilität bei der Gewinnung und Verbreitung von Informationen wird als unabdingbare Voraussetzung für physische Mobilität angesehen. Digitale Medien sind aber zugleich auch Schrittmacher für gesellschaftliche Transformationen und globalen Wandel. Die digitale Zukunft benötigt grenzenlose Auseinandersetzung und die „Weisheit der Vielen“. Dazu braucht es Schulen als Zukunftswerkstätten!

Quelle: <https://deutsches-schulportal.de>

„Geht nicht“ gibt's nicht...

**„Wir schaffen es“ statt
„Es geht nicht, weil ...“**



Phrasen wie „Es geht nicht, weil ...“ ersticken jede Initiative schon im Keim, beklagt Michael Schratz. Er ist Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises und weiß, dass es eben doch geht: Die Preisträgerschulen leisten Hervorragendes – unter den gleichen Bedingungen wie andere Schulen. Wie Veränderung eben doch gelingen kann, erklärt Michael Schratz.

„Es geht nicht, weil ...“ Diesen Ansatz haben Sie sicher schon öfter gehört. Damit beginnen Begründungen, die signalisieren sollen, dass Veränderungen nicht gewünscht sind. Dabei steht gar nicht zur Debatte, ob etwas überhaupt möglich sein sollte. Vielmehr kennzeichnet solch ein Satz eine besonders im deutschsprachigen Kulturkreis häufig vertretene Einstellung gegenüber Ansinnen auf Veränderung. Sätze wie diese werden auch als „Killerphrasen“ bezeichnet, da sie jede Initiative, jedes zaghafte Entstehen von Neuem bereits im Keim zu ersticken vermögen. Viele gute Ideen und Initiativen haben deshalb gar nicht erst das Licht der Welt erblickt!

Forschergeist wird eingebremst und Fehlermachen nicht als notwendige Möglichkeit erkannt, etwas Neues auszuprobieren.

Dieses „Es geht nicht, weil ...“ hat mich in meiner Berufsbiografie zeitlebens begleitet – nicht nur im Bildungsbereich, sondern auch in unterschiedlichen Situationen und Institutionen gesellschaftlichen Lebens. Diese vier Worte scheinen insgesamt typisch für eine Kultur, die innovativ-trägere oder zumindest skeptisch gegenüber Neuem ist. Für mich als Wissenschaftler ist die Offenheit gegenüber Neuem eine berufliche Grundhaltung, denn Forschung ohne Streben nach Unbekanntem ist nicht denkbar. Und eine forschende Grundhaltung wäre gerade auch für Schülerinnen und Schüler eine wichtige Lebenskompetenz, welche die Schule vermitteln sollte!

Wer Neugier und Offenheit abwehrt, brems die Kreativität

Mit dem „Es geht nicht, weil ...“ ist eine Haltung verbunden, die dieses Streben nach Neuem, diese Neugier und die damit verbundene Offenheit abwehrt, nicht zulässt und das Bewährte und sozial Approbierte zur Richtschnur für „richtiges“ Handeln macht. In der Schule führt das oftmals dazu, dass die Schülerinnen und Schüler wenig Möglichkeit erhalten, ihre eigene Kreativität und selbstständige Ideen zu entwickeln, da sie dem „So geht es!“-Weg folgen müssen, um ihre Qualifikationen und Abschlüsse zu erreichen. Abweichungen werden negativ geahndet und in der Leistungsbeurteilung entsprechend sanktioniert. Forschergeist wird somit eingebremst und Fehlermachen nicht als notwendige Möglichkeit erkannt, etwas Neues auszuprobieren.

Es geht auch anders. Die Frage ist nur: Wie!? In US-amerikanischen Grundschulen zum Beispiel soll jedes Kind mindestens einmal täglich stolz auf etwas sein, das es erreicht hat! Das kann auch etwas sein, das eben nicht funktioniert oder sich nicht lösen lässt. Denn nicht nur das erfolgreiche Lösen von Aufgaben kann stolz machen, sondern auch die Erfahrung, an kreativen Ideen zu scheitern – denn immerhin war sie ja da, diese Idee!

Jeden Schultag der Woche sollen die Kinder formulieren, worauf sie stolz sind: Das fördert die Selbstwirksamkeitserfahrung Einzelner und einer ganzen Gesellschaft. Im Gegensatz dazu erhalten die Kinder bei uns Rückmeldungen im Unterricht eher darüber, was sie nicht können, und werden dabei vielfach beschämt. Dahinter verbirgt sich eine Defizitorientierung, die volkswirtschaftliche Auswirkungen haben kann, denn die gesellschaftlich vorhandenen Potenziale werden nicht oder zu wenig genutzt.

Warum Veränderung eben doch möglich ist

Seit Jahren wird viel und lange davon geredet und gefordert, dass unser Schulsystem innovative Ideen und Impulse benötigt, um erfolgreich zu sein. Doch stellt sich dabei die Frage, wie das gehen soll, wenn „es nicht gehen kann, weil ...“ Innovative Ideen, Konzepte und erprobte Modelle gibt es genügend, aber leider immer auch genügend Argumente, warum sie nicht umgesetzt werden können, weil ... (die Politik, die Lehrpläne, die mangelnden

Ressourcen, die nicht ausreichende Lehrerbildung, die zwingende Vorbereitung auf Vergleichstests, zu viele Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse und vieles andere) dies angeblich nicht ermöglichen.

Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern. (Ernst Bloch, deutscher Philosoph (1885–1977))

Dabei gibt es auch in unserem Schulsystem Beispiele für das „Es geht doch ...“. Was sich an den Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises nachweisen lässt: Bundesweit leisten diese jeweils Hervorragendes – und das unter den gleichen Bedingungen wie andere Schulen und mit Lehrkräften derselben Ausbildung sowie ohne zusätzliche Ressourcen! Sie verfügen über innovative Konzepte und reagieren auf die jeweiligen Umfeldbedingungen so, dass die Schülerinnen und Schüler über sich selbst hinauswachsen und exzellente Leistungen erbringen. Was machen diese Schulen anders?

Sie haben das „Es geht nicht, weil ...“ überwunden zugunsten eines „Wir schaffen es, weil ...“. Erfolgreiche Schulen lassen sich allerdings nicht einfach kopieren. Die Sehnsucht nach Erfolg, nach dem Überwinden von Hürden und Herausforderungen, die Haltung, für alle Schülerinnen und Schüler, die an diesen Schulen prägende Jahre erleben, die bestmögliche Schule sein zu wollen, muss im jeweiligen Kontext von Schule von allen Akteuren gelebt werden. Innovative Konzepte lassen sich nicht einfach „verpflanzen“ – sie benötigen das gemeinsame Bemühen aller, dass daraus eine grundlegende Haltungsänderung erwächst, nämlich von der Defizit- zur Ressourcenorientierung. Das heißt: nicht auf das schauen, was „nicht“ geht – oder Kinder und Jugendliche im Unterricht „nicht“ können. Sondern: Möglichkeitsräume eröffnen und bei den Stärken und Fähigkeiten, aber auch bei den sehr persönlichen Bedürfnissen aller an der jeweiligen Schule Beteiligten – Lernenden wie Lehrenden – ansetzen.

Die gesetzten Interventionen sind daher lösungs- und nicht problemorientiert. Mit Ernst Bloch könnte man zusammenfassen: „Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern!“

Quelle: <https://deutsches-schulportal.de>

Frauen in der Gemeindepolitik

Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis ist nicht ‚nur‘ eine Frage der Gerechtigkeit, sie sorgt auch für eine bessere Politik.

Bei der Veranstaltung in der Academy Bar berichtete Bürgermeisterin Michaela Höfelsauer von ihrer Erfahrung damit, wenn es darum geht, andere Frauen zum politischen Engagement zu motivieren. Gemeinsam mit der SPÖ Bundesfrauenvorsitzenden Gabi Heinisch-Hosek, der SPÖ-Klubvorsitzenden in der Stadt Salzburg Andrea Brandner und der Gemeinderätin Niki Solarz diskutierte sie über das Thema ‚Frauen in der Kommunalpolitik‘. Außerdem wurden die 14 SPÖ-Spitzenkandidatinnen für die Gemeindewahlen am 10. März, von denen elf auch für das Bürgermeisteramt kandidierten, vorgestellt.

Frauen sind in der Kommunalpolitik unterrepräsentiert und blieben es auch nach dem 10. März, obwohl gemischte Teams besser funktionieren. Andrea Brandner berichtete, dass in der Stadt-SPÖ ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Frauen und Männern längst eine Selbstverständlichkeit ist. Quoten hält sie dennoch für wichtig, weil es für Frauen in unserer Gesellschaft

immer noch eine stärkere Überwindung ist, aus dem Schatten hervorzutreten und öffentlich für eine Sache einzutreten. Niki Solarz bestätigte, dass während Männer so sozialisiert sind, dass sie sich alles zutrauen, Frauen meist am Anfang zweifeln. Sie hat für sich irgendwann entschieden, Herausforderungen anzunehmen. Michaela Höfelsauer fühlt sich als Frau in ihrer Rolle als Bürgermeisterin zwar nicht benachteiligt, ist aber doch davon überzeugt, dass sie es als Mann oft einfacher gehabt hätte. Unabhängig davon arbeitet sie mit Männern und Frauen gleich gut zusammen.

Alle Teilnehmerinnen am Podium waren sich einig, dass sie als Politikerinnen eine Vorbildfunktion einnehmen. Frauen sind nicht frech, wenn sie sich zu Wort melden. Sie nehmen sich nur ihren Platz. Auch, wenn Frauen rechtlich formal nicht mehr diskriminiert werden, sind sie häufig besonders negativ von Gesetzen und politischen Entscheidungen betroffen. Der 12-Studenten tag etwa trifft alleinerziehende Frauen noch härter. Gerade weil auf Gemeindeebene von der

Kinderbetreuung bis hin zum Pflegebereich viele Entscheidungen getroffen werden, die Frauen besonders betreffen, betonte Höfelsauer, wie wichtig es ist, dass sich Frauen in der Gemeindepolitik engagieren.

Im Fall Gabi Heinisch-Hosek hat diese Entscheidung sogar in den Nationalrat geführt. Begonnen hatte ihre erfolgreiche politische Karriere in der Gemeindepolitik im niederösterreichischen Guntramsdorf. Im Zusammenhang mit der Gemeindepolitik ist es Karin Dollinger als Landesfrauenvorsitzender persönlich ein großes Anliegen, Frauen auch für Themen zu begeistern, die nicht dem weiblichen Klischee entsprechen.

Leider nehmen auch politisch aktive Frauen sehr oft Themen in Angriff, die traditionell mit ihnen in Verbindung gebracht werden. Gerade in Planungs- und Bauausschüssen fehlen noch in vielen Gemeinden weibliche Mitglieder. Nur wer auch aus der Perspektive von Frauen plant und baut, investiert geschlechtergerecht und zukunftssträchtig, ist sich Karin Dollinger sicher; sie gehörte selbst vier Jahre lang als Gemeinderätin in der Stadt Salzburg beiden Gremien an.



Leidenschaft mit Bodenhaftung

Michaela Debastiani begeisterte bei Lesung ihres Lyrik- und Prosa-Debüts „Frauenherz“ in Salzburg

Die SPÖ Frauen luden anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2019 eine Salzburger Schriftstellerin in die Galerie ArtMonopol Salzburg, die mit ihrem Debüt „Frauenherz“ mit Lyrik und Prosa im deutschen Sprachraum und darüber hinaus für Aufmerksamkeit sorgt, nämlich für ihre empfindsamen, doch kein bisschen leisen Auseinandersetzungen über das Thema des Miteinanders in einer Gesellschaft, die immer mehr auseinander triftet. Von Solidarität



ist hier ebenso die Rede wie von Zerrissenheit zwischen Autonomie und Anpassung. Davon, wie Lebenswege gemeinsam gegangen werden können und Entscheidungen doch selbst getroffen werden müssen. Von der Liebe in allen Spielarten und Beziehungen, auch – besonders auch – zu sich selbst.

Die Galeristin von ArtMonopol, Marijana Berbakov, war beeindruckt von der Autorin und stolz, Gastgeberin ihrer ersten Lesung gewesen zu sein. Die SPÖ-Frauen freuen sich, mehr von Michaela Debastianis Themen zu hören und sehen es generell als ihre Aufgabe, junge Künstlerinnen zu unterstützen.



**Zukunft
planen mit
der ÖBV**

Die klassische Rentenversicherung

- > Lebenslanges Zusatzeinkommen
- > Persönliche und bedarfsgerechte Pensionsplanung
- > Finanzielle Unabhängigkeit bis ins hohe Alter
- > ÖBV Salzburg: Tel. 059 808 | salzburg@oebv.com

**Kluge
Vorsorge für
Pädagoginnen
& Pädagogen**

Informationen zu diesem Produkt finden Sie im Basisinformationsblatt unter www.oebv.com/web/bib.html

WALTER SCHARINGER

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen!



Die FSG-GÖD trauert um Mag. Walter Scharinger, Landesvorsitzender der FSG-GÖD Salzburg, der am Mittwoch, 20. März 2019, im 63. Lebensjahr verstorben ist.

Walter hat sich während seiner beruflichen Laufbahn bei der Gendarmerie und bei der Polizei immer auch ehrenamtlich um die Sorgen und Nöte seiner Kolleginnen und Kollegen gekümmert und in zahlreichen Ausschüssen der Gewerkschaft und der Personalvertretung engagiert.

Er war seit dem Jahr 1987 bis 2004 Vorsitzender des Dienststellenausschusses der Verkehrsabteilung der Gendarmerie, 2001 bis 2006 Vorsitzender der Gendarmeriegewerkschaft, nach der Behördenzusammenlegung im Jahr 2006 Vorsitzender der Polizeigewerkschaft bis ins Jahr 2016.

Seit dem Jahr 2011 bis zu seinem Ableben war Mag. Walter Scharinger Stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst im Bundesland Salzburg, Mitglied des BVA (Beamtenversicherungsanstalt)-Landesstellenausschusses und Vorsitzender der Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschaften in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst.

Walter war ein Vollblutgewerkschafter und Kämpfer für die Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen und vielen auch ein guter Freund. Er hinterlässt eine Frau und zwei Kinder. „Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen, denen wir unser herzliches Beileid aussprechen und in dieser schwierigen Zeit viel Kraft wünschen“

Mit besten Grüßen!
Gerd Spilka, GÖD-FSG-Sekretär

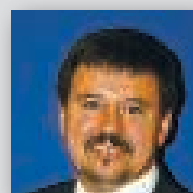
GEBURTSTAGE

Die SLÖ Salzburg möchte jenen Mitgliedern Glückwünsche aussprechen, die in den Monaten Juli, August und September ihren Geburtstag begehen.

Zum runden Geburtstagsjubiläum dürfen wir herzlich gratulieren:

BLACHFELLNER Renate
FELLNER Brigitte, Dir.a.D.
HABERL Herbert, Dr., Hofrat
HARING Jakob, Oberschulrat
HLAWA Helmut
NEUBACHER Gertraud
NICKA Christiana
ODAR Birgit
ORTMEIER Thomas

FRANZ KURZ



Dipl. Ing. Franz Kurz war die ersten Jahre seiner beruflichen Laufbahn Arbeitsinspektor beim Salzburger Arbeitsinspektoriat und hat sich während seiner Lehrertätigkeit an der HTL-Salzburg auch mehrere Jahre ehrenamtlich als Vertreter der Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter für seine Kolleginnen und Kollegen im BMHS Bereich als Personalvertreter und Gewerkschafter eingesetzt.

Sein freundliches und entgegenkommendes Wesen wird uns in Erinnerung bleiben.

ARBÖ - FAHR SICHERHEITS - ZENTRUM SALZBURG STRASSWALCHEN

Das ARBÖ Fahrsicherheitszentrum Strasswalchen bietet die idealen Voraussetzungen, um Gefahrensituationen zu erkennen und auch in Notsituationen richtig zu handeln.

Durch Gleit- und Dynamikflächen, Hydraulikplatten, Kreisbahnen, Aquaplaning-, Berg- und Gefälle-Strecken und eine ABS-Piste sowie manuell- oder computergesteuerte Hindernisse.

Übung macht bekanntlich den Meister. Lenk-, Brems- oder Ausweichmanöver lassen sich aber im öffentlichen Raum meist nicht oder nur unter Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer trainieren.

Erstklassig ausgebildete Fahrsicherheits-TrainerInnen sorgen dafür, dass nicht nur viel theoretisches und praktisches Wissen vermittelt wird, sondern auch der Spaß nicht zu kurz kommt.

Das Angebot im ARBÖ Fahrsicherheits-Zentrum Salzburg-Strasswalchen umfasst unter anderem:

- **Moped-Ausbildung** (Führerscheinausbildung)
- **Code 111 Ausbildung** zum Lenken eines 125 ccm Motorrades
- **Verkehrssicherheits-Workshops** für Jung und Alt
- **Mehrphasen-Fahrausbildung** Klasse A und B
- **Trainings für Zwei- und Vierräder**
- Halbtägige oder ganztägige **Fuhrpark-Trainings**
- **Berufskraftfahrer-Weiterbildung** LKW und Bus
- **ADR Gefahrgut-Ausbildung**



- **Flächen für Veranstaltungen und Events**
- **Verkehrs-Übungsplatz**

Adresse:

ARBÖ Fahrsicherheits-Zentrum
Salzburg Strasswalchen

Salzburger Straße 35
5204 Strasswalchen

Homepage: www.ich-fahr-sicher.at
Mail: fsz.sbg@arboe.at

Telefon 050 – 123 2560
Fax: 06215 – 20409 – 30

Kneissl-Reisende erleben auch im Sommer mehr ...



Machu Picchu © Anton Ivanov/stock.adobe.com
Usunguli, Swantien © IZA AGOP/AN/stock.adobe.com

Südengland: Cornwall

Pittoreske Landschaften und Artus-Mythen

14. - 21.7., 28.7. - 4.8., 18. - 25.8.2019 Flug ab Sbg., Bus,
*** u. ****Hotels/HP, Eintritte, RL **ab € 1.840,-**

Rund um Island: Gletscher u. Vulkane

9 Tage - wöchentliche Abflüge vom 5.7. bis 13.8.2019
Flug ab Sbg., Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP,
Eintritt, RL **€ 2.970,-**

Höhepunkte Irlands

+ Bootsfahrt bei den Cliffs of Moher

6. - 13.7., 10. - 17.8., 24. - 31.8.2019 Flug ab Sbg./Linz, Bus,
****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 1.650,-**

Skandinavien mit Lofoten u. Nordkap

+ Ausflug zum Geirangerfjord

15 Tage - wöchentl. Abflüge vom 6.7. bis 4.8.2019 Flug ab
Sbg., Bus, Schiff, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL
€ 2.980,-

Große Polen Rundreise

9. - 21.7., 6. - 18.8.2019 Bus inkl. Zubringer ab Sbg.,
*** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.705,-**

Große Rumänien Rundreise

Siebenbürgen - Maramures - Moldauklöster - Donaudelta

8. - 19.8.2019 Flug ab Sbg., Bus, meist ****Hotels/HP,
Weinkost, Eintritte, RL **€ 1.510,-**

Armenien - Georgien

Vom Ararat zum Hohen Kaukasus

14. - 31.8.2019 Flug ab München bzw. Wien, Bus/Kleinbus,
*** u. ****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 3.070,-**

Naturerlebnis Uganda

Auf den Spuren von Berggorillas und Schimpansen

8. - 23.7.2019 Flug ab München, Geländefahrzeuge,
Bootsfahrten, Schimpansen- und Gorilla-Tracking, *** u.
****Hotels u. Lodges/HP, Wildbeobachtungsfahrten,
Eintritte, RL **€ 5.550,-**

Kulturschätze Äthiopiens

Reise zu den Höhepunkten am Blauen Nil

27.7. - 7.8.2019 Flug ab Wien inkl. Zug ab Sbg., Kleinbus,
Hotels/meist VP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 2.800,-**

Erlebnis Namibia

29.7. - 17.8.2019 Flug ab Sbg., Bus/Kleinbus, *** u.
****Hotels u. Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten,
Eintritte, RL **€ 5.180,-**

Große Südafrika Rundreise

21.7. - 8.8.2019 Flug ab Sbg., Bus/Kleinbus, *** u.
****Hotels u. Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten,
Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 3.580,-**

Höhepunkte Indonesiens

Java - Sulawesi - Bali - Komodo

16.8. - 4.9.2019 Flug ab Sbg., Bus/Kleinbus, meist *** und
****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 5.150,-**

Faszination Peru - Land der Inka

Paracas-Nationalpark - Vulkanregion Arequipa -
Colca-Canyon - Altiplano - Titicaca-See -
Machu Picchu - Cusco - Amazonas-Tiefland

10. - 27.8.2019 Flug ab München, Bus, *** u. ****Hotels/NF
u. 2x HP, 2 Nächte in der Lodge/VP, Bootsfahrten, Eintritte,
RL **€ 4.690,-**



Alpengasthaus & Jugendhotel
Venedigerhof 1200 m ü.d.M.
 mit Gästehaus Düvelmeyer und Bamergut
www.venedigerhof.at

FERIENFREIZEITEN - SCHULSKIKURSE - PROJEKTWOCHEN - SCHULABSCHLUSSFAHRTEN
 für Familien, Vereine und Schulen

Herrlich sonnseitig auf 1200m gelegen. Panoramablick auf Groß- und Kleinvenediger.

150 Betten, Komfortzimmer (2-7 Betten), gemütliche Speise- und Aufenthaltsräume, Seminarraum (80 Pers.) mit Beamer, Internet und TV, Sat-TV und Video, W-Lan, Sauna, Infrarotkabine, Disco, Fitnessraum, Tischtennis- und Billardhalle, Luftgewehr-Schießstand, Sonnenterrassen, Freilandschach, Grillplatz, 2 Tennisplätze, Rasensportplatz, Beachvolleyballplatz, Abenteuerkinder-spielplätze, Lagerfeuerstelle, Beheiztes und überdachtes Freibad (Mai - Oktober).

Zwei behindertengerecht adaptierte Zimmer. Bauernhof Bamergut.

Fordern Sie ausführliche Unterlagen und Hausprospekt an - wir buchen direkt!

Fam. Düvelmeyer · A-5741 Neukirchen a. Grv. · Tel. 06565/6326 · Fax: 6326-5
 E-Mail: info@venedigerhof.at · www.venedigerhof.at

Österreichische Post AG MZ 02Z030583 M

Sozialdemokratischer Lehrerverein, Wartelsteinstraße 1, 5020 Salzburg

Sprechstunden

Mag. Dietmar Plakolm

SLÖ-Landesvorsitzender

Telefonische

Vereinbarung

erbeten unter

0660/4913141

LAbg. Walter Steidl

**Vorsitzender des
 SPÖ-Landtagsklubs –
 Chiemseehof**

**Voranmeldung erbeten:
 Telefon 0662 8042/2447
 (Manuela Tischler)**

**Email:
spoe.klub@salzburg.gv.at**

Bei Unzustellbarkeit: Rücksendung an
 Wartelsteinstraße 1, 5020 Salzburg, erbeten!